

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 41 (1907)

61 (3.3.1907)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-720835](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-720835)

Die "Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 M 50 Pf. durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 1 M 92 Pf. Man abonniere bei allen Postämtern, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 2. Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

Nachrichten

Inzerate kosten für das Herzogtum Oldenburg pro Zeile 15 Pf., sonstige 20 Pf. Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Weichsäckerstr. 5, Filiale Langestr. 20, F. Wülfert, Moltkestr. 1, M. Cordes, Haarenstr. 5, D. Wilsch, D. Hüb., D. Sandstedt, Zwischenschen, u. sämtl. Ann.-Exp.

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 61.

Oldenburg, Sonntag, 3. März 1907.

XXXI. Jahrgang.

Hierzu zwei Beilagen.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land.“

Keine Repräsentationsgelder für den Reichstagspräsidenten.
Berlin, 3. März. Am Etat des Reichstags für 1907/08 ist kein Betrag für Repräsentationskosten des Präsidenten enthalten. Graf Stolberg hat gebeten, von der Einsetzung des Betrages abzusehen.

Studt geht.
Berlin, 2. März. Die „Deutsche Tagesztg.“ meldet, dürfte der Kultusminister von Studt lediglich mit Rücksicht auf sein hohes Alter nach Landtagschluss seinen Abschied erbitten. Dagegen liege an einem Rücktritt nicht zu denken. Ob Abschied oder Rücktritt — das ist daselbe, die Hauptsache ist: Studt geht.

Aus Braunschweig.
Berlin, 3. März. Die Entscheidung des Bundesrats in der braunschweigischen Chronologierfrage hat im ganzen Lande große Aufregung hervorgerufen. Die weltliche deutsche Volkszeitung nennt den Beschluß des Bundesrats den deutschen Bürgertum und meint, die deutschen Fürsten hätten das Legitimitätsprinzip zum alten Eisen geworfen. Die „N. Neueste Nachr.“ bezeichnen das Gericht, die drei braunschweigischen Reichstagsabgeordneten beabsichtigten ihr Mandat niederzulegen. Würde der Fall eintreten — so bemerkt das Blatt — so würde ohne Zweifel nach der heutigen Lage der Sache der Sozialdemokraten ihren Einzug in den deutschen Reichstag halten.

Der Kultusminister über den polnischen Schulstreik.
Berlin, 2. März. In der gestrigen Sitzung der Bundeskommission des Abgeordnetenhauses wurde der polnische Schulstreik erörtert. Der Kultusminister erklärte, es seien nur religiöse Beweggründe vorgebracht, während es sich tatsächlich um eine national-polnische Agitation handele. Leider seien die eigentlichen Schuldigen hinter den Kulissen geblieben und die Verführten hätten leiden müssen. Die Staatsregierung habe davon Abstand genommen, radikale Mittel, die Beilegung des Religionsunterschieds und Schließung der Schulen, anzuwenden. Der Streik habe sich wesentlich verringert. So lange der Streik aber andauere, könnte der Regierung nicht zugemutet werden, Konzeptionen zu machen. Der Ministerialdirektor betonte, die Kirche habe die Macht, den Streik zu beendigen. Ein Zentrumsmann führte aus, die katholische Kirche wolle nur, daß die Kinder den Unterricht in der Sprache erhalten, die sie verstanden. Der Streik sei pädagogisch belanglos und müsse mit den Mitteln der Schuldisziplin bekämpft werden.

Roeren entlassen.
Berlin, 2. März. Dem Oberlandesgerichtsrat Roeren ist die nachgesuchte Entlassung aus dem Staatsdienst bereits erteilt worden.

Liberale Einigung.
Berlin, 3. März. Auf Grund der Vereinbarung, die die Fraktionen der liberalen Linken im Reichstag getroffen haben, haben sich gestern die Abgeordneten der freiwirtschaftlichen Partei und der freiwirtschaftlichen Vereinigung im preussischen Abgeordnetenhause zu gemeinsamer parlamentarischer Arbeit vereinigt. Unter dem Vorsitz des Abg. Kinder von der freiwirtschaftlichen Partei fand gestern die erste Sitzung statt, in der über den Etat verhandelt wurde.

Religiöser Wahnsinn.
Berlin, 3. März. Ein betrieblender Fall von epidemischem religiösem Wahnsinn, wie er erfreulicherweise zu den Seltenheiten gehört, kam gestern in einem Hause an der Greifenbergerstraße im Südosten Berlins vor. Die 47jährige Frau des Oberzahlmeisters im 3. Garderegiment zu Fuß, Sagede, überfiel in der Nacht mit ihren 24 und 20 Jahre alten Töchtern und 23 und 16 Jahre alten Söhnen den süngelranken Vater, sie mißhandelten ihn, während sie dabei beteten. Endlich gelang es dem Mißhandelten, durch die von einem Schlosser geöffnete Tür zu entfliehen. Die Angehörigen machten Miene, aus dem Fenster zu entfliehen, deshalb wurde die Feuerwehr requiriert, die jedoch nicht mehr in Tätigkeit zu treten brauchte. Die Frau und Kinder hatten sich längere Zeit zu den Spirituellen gehalten und waren dann unter die Geisteskranken gegangen, die sich im Südosten Berlins fürchtbar ausbreiten. Sie hatten sich für den Vater gebetet, wobei der Wahnsinn zum Ausbruch kam. Sie fielen über ihn her und zwangen ihn, seine Sünden zu bekennen.

Liebestragödie.
Nemtscheid, 2. März. In Verghausen wurde die 17jährige Tochter des hiesigen Klempners Kelling mit einer Schußwunde in der Brust tot aufgefunden. Neben der Leiche fand jenseitig eine junge Burde, der Geliebte des Mädchens. Er erzählte, er habe dem Mädchen vorgeschlagen, sie wollten beide gemeinsam in den

Tod gehen; das Mädchen habe sich zuerst geweigert, dann aber plötzlich den Revolver, den er bei sich führte, an sich genommen und gegen ihre Brust abgefeuert. Die Untersuchung muß ergeben, ob das Mädchen den Schuß abgefeuert oder ob das der Liebhaber, ein 19jähriger Stellungsloser Handlungsgehilfe namens Bäder getan hat. Er wurde zunächst verhaftet.

Väterchen auf Reisen.
London, 2. März. „Standard“ erzählt aus Rom, daß der Zar definitiv seinen Besuch in Rom angelegt habe, und zwar sei diese Zusage durch den Professor Martens überbracht worden.

Maroffa.
Paris, 2. März. Der „Cclair“ meldet über das französisch-spanische Abkommen betr. die marokkanische Polizei, daß in demselben die Autonomie Frankreichs und Spaniens an den Grenzen und an der Küste festgelegt wird. An drei verschiedenen Plätzen sollen Truppen stehen, im Hafen, in der Stadt und Umgebung der Stadt. Den Oberbefehl über die beiden ersehen werde einem und demselben Offizier, derjenige über die dritte einem anderen Offizier anvertraut werden. Für gemeinsame Unternehmungen der Truppen werde das Kommando einem im Range höheren Offizier anvertraut werden. Im Bedarfsfalle wird eine mit Schiffen ausgerüstete Escadre errichtet werden. Sollten die Ereignisse eine gemeinsame französisch-spanische Intervention in irgend einem Saen erfordern, so würde dieselbe entsprechend den Beschlüssen der im Dezember in Tanger stattgehabten Konferenz durchgeführt werden.

Alene Depeschen.
Washington, 2. März. Die Staatsschuld der Vereinigten Staaten nahm im vergangenen Monat um 6 797 352 Doll. ab. Der Barbestand des Schatzes beträgt 1 635 484 485 Doll.

München, 2. März. Dem „Volkfreund“ zufolge forderte der neue Bürgermeister, v. Baal, sämtliche dortigen Spielbanken auf, bei Vermeidung von Bußgeldmaßnahmen die Banken binnen drei Tagen zu schließen.

Paris, 2. März. Der hiesige Professor der Physiologie Grebaut hat eine Vorrichtung erfunden, mittels welcher, wie es heißt, die Anwesenheit von kleinsten Mengen schlagender Wetter in der Luft bis zu 1/2 Prozent festgestellt werden kann.

München, 2. März. Der Professor für forstwirtschaftliche Produktionslehre an der staatswissenschaftlichen Fakultät der hiesigen Universität, Dr. Gayer, ist gestorben.

Deutscher Reichstag.

8. Sitzung.

* Berlin, 2. März.

Die Generaldebatte über den Etat wird fortgesetzt.

Abg. Schäfer (Zentr.): Wir müßten eigentlich dem Reichsanwalt dankbar sein, daß er den alten Reichstag aufgelöst hat, denn wir haben jetzt hier einen Oberhofmeister, einen Oberkammerherrn und einen Obereremonienmeister. (Geisterst.) Aber in dem konservativen-liberalen Konzert gibt es doch wohl schon eine kleine Unstimmigkeit. Der Kulturkampf hat seinerzeit begonnen mit dem Klostersturm in Moabit. Von Kulturkampf sprach man damals auch nicht gleich. Jetzt nun hat sich wieder eine Aufregung im Lager der Herren gezeigt wegen der Franziskanerinderlassungen in Oberbayern. Herr Semler hat sich bemüht, Herrn Gräber in den Sand zu streuen, es ist ihm aber nicht gelungen (Lachen bei den Nationalliberalen), es hat ihm das Material gefehlt. Herr Dernburg hat uns mit einer blühenden orientalistischen Phantasie Märchen erzählt. (Lachen des Abg. Semler.) Herr Semler. Sie haben mir nichts vorzuschreiben, das ist Sache des Präsidenten. Weiter nimmt der Redner das Zentrum wieder in Schutz wegen seiner Forderungen und Abstimmungen über Truppenfragen in Südwestafrika im Dezember. Der Zentrumsantrag wollte damals absolut nicht in die Kommandogänge eingreifen, sondern nur die Vorbereitungen für die Rückziehung der Truppen fördern, und der ganze Entwicklungsgang der Dinge, die Unterwerfung der Bundesstaaten hat dem Zentrum recht gegeben. Der Reichsanwalt hat bestritten, daß die Regierung einen neuen Kulturkampf wolle. Ja, daß die Regierung ihn wolle, das sei ja auch von niemandem behauptet worden. Aber daß in liberalen, speziell in nationalliberalen Kreisen ein neuer Kulturkampf gemüht sei, das habe ja Billow genügend bewiesen. Ebenso gründlich habe Zürlt Billow die Behauptung widerlegt, daß die Regierung einen Staatsstreich zur Beilegung des Reichstagswahlrechts plane. Auch eine solche Absicht habe der Regierung niemand nachgesagt. Aber wer wisse, wie lange der jetzige Reichstag hier noch im Amte bleibe und was dann komme? Vom Fürsten Bismarck könne der stellvertretende Kolonialdirektor lernen, daß es eines Beamten nicht würdig sei, sich in die Wahlen zu mischen und am allerwichtigsten öffentlich Reden zu halten. Der Reichsanwalt habe einmal gesagt: Sie kennen mich ja noch gar nicht. Jetzt kennen wir ihn gründlich; er treibt eine Politik mit doppeltem Boden. Das Zen-

trum hat er abgefanzelt wegen des Zusammengehens mit der Sozialdemokratie. Ja, verlangt er von seinen Gegnern, daß sie sich selbst ans Messer liefern? Die Kundgebungen der Bischöfe, zu denen sie gewiß ein Recht haben, bedauern wir wegen des Mißbrauchs, den man mit ihnen getrieben hat, weil sie zunächst in liberalen Blättern erschienen sind. Das Bürgertum steht nicht hinter dem Bloß. Der Reichsanwalt möge sich konzentrieren, Dissonanzen hat es schon gegeben, wir können weitere Proben abwarten. Wir bleiben die Alten. (Beifall im Zentrum.)

Abg. Göttsch (frei. Bergg.): Die Einmütigung der Bischöfe in die Wahlen wünschen wir eben so wenig wie die der Kaplanen. Das Zentrum hat es immer verteidigt, wenn die Kauseln entweicht worden waren. (Lachen im Zentrum.) Der Abg. Schäfer hat uns gefreut, ob wir denn nicht mitterten, daß das Reichstagswahlrecht in Gefahr sei. Nun, Herr Schäfer, jetzt doch weniger als je, denn die Gefahr von seiten der Sozialdemokratie aus ist doch jetzt geringer geworden. Bei den Konservativen mögen ja schließlich solche Wünsche bestehen, aber das kommt jetzt gerade nicht so sehr in Betracht. Und wie kommt gerade das Zentrum uns gegenüber zu solcher Mahnung? Hat sich das Zentrum jemals ernstlich die Wahlrechtsverbesserung angelegen sein lassen? Etwa in Württemberg? Darauf könnte ihm ja wohl Kollege Bayer die nötige Antwort geben. Oder in Preußen? Auch da nicht. Solche Wünsche, wie Herr Schäfer sie gemacht hat, indem er von orientalistischen Märchenzählern sprach, hätte er doch lieber unterlassen können. Das Zentrum ist offenbar ärgerlich, weil jetzt der Reichsanwalt im Besitz der Zwischmühle ist, die früher das Zentrum selber hatte. Die Herren Gräber und Schäfer verstehen, sie hätten alles, was für die Kolonien nach ihrer Ueberzeugung nötig ist, bewilligt. Ja, aber gerade das ist die Frage. Sie haben nicht nur nach ihrer Ueberzeugung bewilligt, sondern Sie haben Ihre Forderungen gestellt. (Lachen im Zentrum.) Zunächst, denken Sie doch an Dr. Hübel und an dessen Wort vom laudimischen Joch! (Sehr richtig! links.) Dieses laudimische Joch hat eben die Regierung los sein wollen, Herr Schäfer! Sie spotten über den nationalen Bloß. Nun, wir sind untererleits nicht als nationaler Bloß in die Wahlen eingetreten. Redner beleuchtet sodann das Zusammengehen von Zentrum und Sozialdemokraten. Herr Bebel hat es entschuldigt und gemeint, Zentrum und Sozialdemokraten seien vom Reichsanwalt in dieselbe Schladlinie getrieben worden. Nun, Herr Bebel, das ist ein schäblicher Zerknitter, der sich die Schloßlinie vom Gegner diktiert läßt! Ich selbst habe jedenfalls, und das weiß ja auch wohl Herr Bebel, in den Veranlassungen die Parole ausgegeben: Gegen die Reaktion! Der Reichsanwalt jagte, er habe sich interessiert für die Bildung eines Komitees zu Gesamtsammlungen für die Winderheitsparteien vom 13. Dezember. Nun, meine Herren, wir gehören auch zu jener Winderheit, wir haben aber, was ich ausdrücklich feststellen möchte, kein Geld davon bekommen, auch keines gevollt. Vor allem aber, wenn ein Privatmann für solche Zwecke sammelt, läßt man sich gefallen, wenn aber der Reichsanwalt so etwas tut, so ist das etwas anderes, denn wenn er in seiner Stellung zu Gesamtsammlungen antritt, so wirkt das als gewisser Druck auf die Betroffenen. Ich erinnere Sie daran, wie seinerzeit die Stahlwerke in Danzig auf eine Anregung der Regierung zustande kamen, auch da wirkte die Anregung als Druck. Die Gesamtsammlungen, für die sich Herr Willow interessierte, sind daher durchaus keine so harmlose Sache. Weiter erinnert der Redner die Sozialdemokraten besonders noch an das zu verurteilende Verhalten des Zentrums bei den Wahlprüfungen in den letzten Jahren. Das Kulturkampferende des Zentrums sei schon in die Luft jeden Fall stehe fest, daß von der freiwirtschaftlichen Vereinigung niemand, auch die Presse nicht, die Kulturkampfbestrebungen im Wahlkampf mitgemacht habe. Ja, in einem Augenblick selbst gerichteten konservativen Flugblatte in seinem vommerischen Wahlkreise habe es sogar geheißen: Wähler, wahret eure heiligsten Güter, Göttsch mit eure Familien katholisch machen. (Stürmische Heiterkeit.) Ein unerhörter Mißbrauch, so fährt Redner fort, ist allerdings vielfach in diesem Wahlkampf gemacht, das will ich ausgeben, mit dem Worte „national“ getrieben worden. Aber die Herren vom Zentrum mögen bedenken: früher hat sich dieser Mißbrauch gegen uns gerichtet, heute leidet ja auch das Zentrum darunter. Noch in diesem Wahlkampf bin ich gerade selbst von meinen Gegnern in Flugblättern und Heften als antinational verdröhren worden. (Lachen rechts.) Nun ja, Sie hier haben es nicht getan, aber lesen Sie doch die Kreisblätter, wie die gegen mich geschrieen haben. Graf Wolodowski behauptete vergessern, in England seien die Leute pro Kopf mehr belastet als bei uns durch Verbrauchssteuern. Ja, weiß der Staatssekretär nicht, daß das in England Finanzzölle sind, bei uns dagegen Schulszölle, das heißt, daß bei uns durch die Zölle auf Fleisch und Getreide nicht die eingeführten Waren, sondern auch der gesamte Verbrauch an Fleisch und Getreide, auch der inländischen Produkte zum Nachteil der Konsumenten verteuert wird? Weiß er das nicht? Herr Wandler hat gemeint, der Zuwachs der Konservativen sei zurückzuführen auf den nationalen Göttsch. Nun, mit demselben

recht, Herr Windler, können wir sagen: unser Zuwachs an Mandatanten und Stimmen sei zurückzuführen darauf, daß wir uns entschieden die bisherige Wirtschaftspolitik bekämpft haben. (Rufe links: Sehr richtig!) Herr Windler ist auch für die preussische Votenpolitik eingetreten. Ja, da frage ich ihn: Was hat denn diese Votenpolitik für Erfolge gehabt? Gar keine, sie hat nur erstickt, zumal die neuesten brutalen Erscheinungen in diesem Kampfe. Auch eine neue Zuchtvorsorge wünscht Herr Windler. Soll kann ihm versichern: unsere drei freistündigen Fraktionen werden entschieden gegen eine solche Vorlage sein, und ich hoffe das selbe mindestens von einem großen Teile der National-liberalen. Wir alle müssen doch wünschen und hoffen, daß die sozialdemokratischen Arbeiter wieder Interesse an unserem Staate und unserer Gesellschaft gewinnen und gerade das würden wir durch ein Zuchtgesetz zum Schutze der Arbeitwilligen Bewegung in Rußland ist gesprochen worden. Nun, wir halten diese Bewegung für einen Segen. Sie wird hoffentlich dazu dienen, die verrotteten, ungeheuren Zustände in Rußland zu bessern. Was uns die Regierung an liberalen Dingen vorbehalten hat, werden wir mit Dank akzeptieren. Auf jeden Fall werden wir aber an unseren liberalen Forderungen festhalten. (Lebhafter Beifall links.)

Staatssekretär Graf Jabodowsky antwortete und dann erfolgte Vertagung.

Im Laufe einer Anzahl persönlicher Bemerkungen befreit u. a. Abg. Eraberger, daß er einen Druck auf die Regierung auszuüben versucht habe. Die betreffende Notiz der „N. N. Z.“ sei falsch, und die betreffende Aktiennotiz des Chefs der Reichskasse sei eine Unwahrheit.

Präsident Graf Stolberg erklärt es für der Ordnung des Hauses nicht entsprechend und unzulässig, eine Aktiennotiz des Chefs der Reichskasse als unmaßig zu bezeichnen. (Lärm im Zentrum.)

Montag zwei Uhr Fortsetzung. Erste Lesung der Vorlage betreffend Berufs- und Betriebszählung.

Aus dem Großherzogtum.

Der Redaktor unserer mit Heroldenbesitzungen versehenen Originalberichte war mit genauer Gedenkbuchgeheiß. Berichtigungen und Berichtigungen über solche Vorkommnisse sind der Redaktion nicht willkommen.

Oldenburg, den 3. März.

* Vom Hofe. Die Frau Großherzogin mit den großherzoglichen Kindern kehrt nicht, wie bestimmt war, am 8. d. Mts. von Nordener zurück, sondern wird ihren Aufenthalt bis zum 12. verlängern.

* Ordensverleihung. Der Kaiser erteilte dem Hauptmann von Marces im Führer-Regiment Graf Noon (Sippepreußisches) Nr. 33, früher im Oldenburgischen Infanterie-Regiment, kommandiert zur Landesaufnahme, die Erlaubnis zur Anlegung des ihm verliehenen goldenen Ritterkreuzes des Königlich Griechischen Erlöser-Ordens.

* Militärische Personalien. von Geering, Abiturient der Hauptkadettenanstalt in Großlichterfelde, ein Sohn des Kommandeurs des 2. Armeekorps in Stettin, General der Infanterie von Geering, der früher als Hauptmann dem Oldenburgischen Infanterie-Regiment angehörte, ist als Fähnrich im Grenadier-Regiment König Friedrich Wilhelm IV. (1. Sommerches) Nr. 2 in Stettin angestellt.

* Unsere Mitteilungen über die diesjährigen Kaisermanöver können wir dahin ergänzen, daß der Kaiser nunmehr durch kriegsministerielle Verfügung angeordnet hat, daß das Kaisermanöver in diesem Jahre zwischen dem 7. und 10. Armeekorps stattfinden. Die Kriegsgliederungen sind durch den Chef des Generalstabes der Armee, Generalleutnant Graf von Moltke, dem Kaiser zur Genehmigung zu unterbreiten. Angeordnet ist ferner, daß beim 7., 10., 1., 8. Armeekorps Kavalleriedivisionen aufgestellt werden, die nebst der bereits bestehenden Garde-Kavallerie-Division im Monat August auf den Truppenübungsplätzen in Altenbrabow, Munster, Eichenborn Kavalleriemänner abhalten. Nach Beendigung der Kavalleriemänner tritt die Kavalleriedivision A. zum 7. und B. zum 10. Armeekorps zur Unterstützung bei dem Kaisermanöver über. Die Kavalleriedivision B. setzt sich aus folgenden Regimentern und Truppenteilen zusammen: 1) 19. Kavallerie-Brigade: Oldb. Drag.-Regt. Nr. 19, Königs-Regt. (1. Hannov.) Nr. 13 in Hannover; 2) 17. in Aufwiegelsk. 2. Großh. Meßlenb. Drag.-Regt. Nr. 17 in Aufwiegelsk. 3. Kavallerie-Brigade: 1. Brandenb. Drag.-Regt. Nr. 2 in Schwedt (Oder), 11. Regt. Kaiser Alexander II. von Rußland (1. Brandenb.) Nr. 3 in Fürstentum (Spre); 4) Wachregiment der Kavallerie-Abteilung vom 10. Armeekorps. Der Führer der Kavallerie-Division B wird vom Kaiser noch bestimmt. Zur Bildung von Probantkolonnen haben fast alle Train-Detachons der Armee Abteilungen zu stellen.

* Postpersonalien. Dem Postinspektor Augustin in Wilhelmshaven ist zum 1. April eine Stelle für Unterdirektoren bei dem Kaiserlichen Postamt in Elt übertragen worden. Es sind versetzt worden: der Postdirektor Vogtman von Lingen nach Eilenburg; der Postinspektor Vogtman von Berlin nach Lingen unter Beförderung zum Postdirektor; der Ober-Postsekretär Lübben von Oldenburg nach Berlin; die Postassistenten Ernst Fleck von Oldenburg nach Essen (Oldenburg), Singelmann von Stolhamm nach Oldenburg, Kollas von Emden nach Verne, Selenmeyer von Oldenburg nach Stolhamm, ferner die Telegraphenassistenten Bischoff von Emden nach Norddeich (Funkentelegraphenstation) und Winkler von Emden nach Weppen.

* Ueber das neue Einkommensteuergesetz wird Lehrer Rruns aus mehrtägigen Ruch Dienstag, d. 5. d. M., im Arbeiter-Bildungsverein einen Vortrag halten, worauf Mitglieder und Vereinsfreunde mit dem Interesse aufmerksam gemacht werden, daß pünktlich um 9 Uhr begonnen wird. Auch Gäste sind willkommen. Da das neue Gesetz mit dem 1. Mai in Kraft tritt und das Thema darum als zeitgemäß zu betrachten ist, darf zahlreicher Besuch erwartet werden. 14 Tage später wird ein zweiter Vortrag folgen über das neue Vermögenssteuergesetz.

* Oldenburgisches Kunsthandwerk. Das oldenburgische Kunsthandwerk hat allezeit einen guten Ruf gehabt, denn seine Leistungen konnten sich allenthalben sehen lassen. Einen zeitgemäßen Fortschritt stellt die Einrichtung eines kunstgewerblichen Ausstellungsraumes im Hause

Bahnhofstr. 5 (Kohje) durch die Gebrüder Christian und Hermann Wille dar, die ihre Geschäftsräume von der Straußstraße nach der Bahnhofstraße verlegten. In einem Speiseraum hat man ein laienartiges Zimmer mit den einfachsten zweifachpreiswerten Mitteln zum Ausstellungsraum hergerichtet, in dem sich z. B. moderne Zimmerrichtungen in hübscher Umgebung und mit voller Ausstattung an Teppichen, Böden, Keramik, Gläsern, Blumen und Bildern sehr vorteilhaft präsentieren. Die Beschäftigung des Raumes ist frei. Man weiß, daß Hermann Wille ein talentvoller Schüler des meimairischen Meisters von der Velde ist, und daß er eine ganze Anzahl neuer Entwürfe zu Wohnungseinrichtungen bereits in die Wirklichkeit übertragen konnte, u. a. das Erdgeschoss der Frau Großherzogin in Elisabeth-Anna-Palais. Die jetzt ausgestellten Möbel sind für bewährtere Ansprüche bestimmt. Bilder von Diphorn, Drewing und Martha Kohje und Skulpturen von Reichert machen die Umgebung reich und stimmungsvoll. Zwergelesene werden die betrieblichen und rührigen Gebrüder Wille uns in Zukunft auch einfachere, also billigere Einrichtungen, die nach künstlerischen Grundzügen gebaut sind, vorführen. Das würde der Tendenz des modernen Kunstgewerbes nur entsprechen.

* Das lange vorbereitete Wohltätigkeitsfest des Vaterländischen Frauenvereins zum Besten der Volksschule findet am 13. März in der Handelsburg statt. Am Mittwoch beginnt der Billeterlauf dazu bei Segelken. Alles Nähere finden die Leser heute in der ausführlichen Annonce. Das ungemein reichhaltige Programm wird zweifelsohne einen starken Besuch veranlassen.

* Der große neue Altar-Aufbau und die wiederhergestellte alte Kanzel der Kirche zu Dedenbortz bleiben heute, Sonntag, über noch im Landesgewerbestaum zur Besichtigung aufgestellt. (Besuch frei!) Wir bemerken dazu, daß die Entwürfe und Zeichnungen zu diesen umfangreichen Arbeiten im Gewerbestaum hergestellt sind, während die Ausführung den Herren Tischlereiern A. Willers u. Sohn oblag. Der Altaraufbau, der sich zu einer Höhe von 6 1/2 Metern erhebt und als Mittelstück ein überlebensgroßes Christusbild nach Hochfort trägt, ist von Eichenholz, leicht gebeizt, gefertigt mit Verwendung von Eichenholz und schwarz gebeiztem Eichenholz. Die sichtlich und reich geschnitzte alte Kanzel, ein Werk des im Oldenburger Lande mit seinen Arbeiten häufig vorkommenden Bildhauers Munstermann, erhielt einen in einfachen Renaissanceformen gehaltenen Treppenaufgang und wird später noch von einer Schalldecke bekrönt werden.

* Das Interesse an unseren Kolonien ist durch die Reichstags-Debatten und Vahlen in den letzten Monaten besonders reger geworden, es wird also unser Leser interessieren, daß die hiesige Abteilung der deutschen Kolonialgesellschaft am 15. März im großen Saal des Kasinos einen Abtshilber-Vortrag veranstaltet, in dem Herr Dr. Tetens aus Kiel auf Grund eines dreijährigen Aufenthaltes auf Samoa, der „Perle der Südsee“, über die ferne deutsche Insel sprechen wird. Der Eintritt ist unentgeltlich, doch werden wegen des zu erwartenden regen Besuchs Einladungen abgegeben, die von der Witte nächster Woche an in der Stallungischen Buchhandlung (Max Schmidt) am Theaterwall und bei Willmann und Gerretts (W. Thormann) in der Langenstraße zu haben sind. (Siehe Inserat in heutiger Nummer.)

* Mit dem Van der Seilstätte bei Bildeshausen soll im Frühjahr begonnen werden, so daß man hofft, während der Dauer gutes Wetter vorausgesetzt, vor Beginn des nächsten Winters das Gebäude unter Dach und Fach bringen und im Frühjahr 1908 die Anstalt in Benutzung nehmen zu können. Von diesem Zeitpunkt an wird der Seilstättenverein in der Lage sein, die Kranken, die seine Beihilfe in Anspruch nehmen, unerschallig der Sommermonate, während er jetzt oft große Schwierigkeiten hat und in der den meisten Fällen, speziell während der Sommermonate, nach der Anmeldung mehrere Wochen vergehen, ehe die Aufnahme erfolgt. Dazu wird den Kranken die Annehmlichkeit geschaffen, in der Heimat und näher den Angehörigen zu bleiben und unter dem nicht hoch genug anzuschlagenden Einfluß einer den heimatischen Gewohnheiten entsprechenden Ernährungsweise zu stehen. Der Oldenburger Seilstättenverein hatte im letzten Jahre 34 Krankengefälle zu erledigen, außerdem wurden noch in vier Fällen bare Zuschüsse beansprucht und gewährt. Von den in Betracht kommenden 34 Kranken waren 10 männlichen, 24 weiblichen Geschlechts, es handelte sich um je einen Landwirt, Lednitter, Handwerker, vier Arbeiter beim Ackerbau, drei Schulknaben, sechzehn Hausfrauen, eine Hauswirthin, zwei Schneiderinnen, eine Wästerin, zwei Dienstmädchen, eine Arbeiterin, ein Schulmädchen. Die durchschnittliche Krankdauer betrug 88,7 Tage, für die Seilstättenbehandlung wurden im ganzen 8851,25 M. oder für den einzelnen Fall im Durchschnitt 256,61 M. aufgewendet. Die Kranken wurden in folgende Anstalten gesandt: Bad Rehburg, Bippfingee, Seilstätte Amrodt bei Hagen i. W., Sophienheim in Salzuflen, Geseuningsheim Sannum, St. Marienstift in Neuenkirchen. Die Mitgliederzahl des Seilstättenvereins betrug am Schluß des Jahres 1906 2003, wovon 462 in der Stadt Oldenburg wohnen. Für den Platz bei Bildeshausen, der 16,0635 Hektar groß ist, hat der Verein 2730 M. bezahlt. In dem Jahresbericht des Seilstättenvereins, der der am 12. d. M. stattfindenden Generalversammlung vorgelegt werden soll, wird Klage darüber geführt, daß die Mitgliederzahl um 87 Personen abgenommen hat. In dieser Beziehung muß entschieden die Abhilfe geschaffen werden, denn die Anstalt, die an den Seilstättenverein gestellt werden, werden immer größer. Ganz sicher ist es doch — so sagt Dr. Wulff in dem Jahresbericht — daß jeder zur Unterstützung des Vereins und damit zur Bekämpfung der Tuberkulose beitragen kann, denn, was er sonst für rein gesellschaftliche Zwecke, für Diners, Soupers, was er für persönliche Zwecke aufwendet und oft in übermäßiger großen Maßstäbe ohne Nachdenken und ohne Murren hingibt, was an Geld den Namen der Götin „Mode“ ohne weiteres und sehr häufig in großartiger und unnötiger Weise geopfert wird, nur um persönlicher Eitelkeit, Genusssucht zu genügen, und weil es so Sitte und Gebrauch ist, das sollte doch ein Jeder, der nur das geringste Interesse an dem Schicksal seiner kranken Mitmenschen und eine Abnung davon geschritten werden muß, ohne Bögen aus dem Seilstättenverein zu senden, lesen wir doch, daß die Tätigkeit der Seilstättenvereine im deutschen Vaterlande schon großen Segen gestiftet und wesentlich durch ihre Mithilfe sichtliche Erfolge in diesem Kampfe erzielt sind. In jedes Mitglied des Ver-

eins wird deshalb die Bitte gerichtet, in seinem Kreise neue Mitglieder zu werben. Soffentlich verfallt der Appell nicht ungehört. — Begüterte Personen seien besonders darauf hingewiesen, daß ihnen hier ein großes Gebiet zur Betätigung ihres Gemeinfinns gegeben ist. Hier läßt sich mancher Träne trocken. Das Vereinsvermögen am 1. Januar 1907 betrug aus 87 427,46 M.

* B. Naturheilverein. Gestern abend sprach Herr Schirmer über die Impfung. Er ging davon aus, daß in weiten Kreisen die Ansicht verbreitet ist, daß es in dieser Frage, die uns wohl alle sehr berührt, nicht angemessen sei, sich damit zu beschäftigen, wenn man nicht selbst Arzt sei. Das Bestreben der medizinischen Wissenschaft ist darauf gerichtet, die dem Impfen zu Grunde liegende Idee zu verallgemeinern; das beweist die Serum-Therapie. Die Verfechter dieser Methode behaupten, daß das Impfen eine der Natur abgelaufene Heilweise sei, weil durch einen abgeschwächten Giftstoff, das man in den Körper einführt, sich in diesem ein Schutzmittel bilde und den Körper immun, d. h. unempfindlich mache. Daß sich eine starke Abnahme der Bakterienfraktionen feststellen läßt, führen die Freunde der Impfung als gegenwärtige Folge an. Früher wurde die Dimpfung von Rodentkranken auf Gesunde übergemittelt; das tut man nicht mehr, sondern man benutzt jetzt Impfstoffe von Mäldern, die erst selbst geimpft worden sind. Einen Schutz auf Lebenszeit, den man früher annahm, nimmt man nun nicht mehr an, sondern nur auf 10, 5, 2 oder 1 Jahr; darüber sind die Meinungen geteilt. Die Impfungserfolge stehen auf einem andern Standpunkt, erstlich durch eine wissenschaftliche Begründung fehlt, so wie die Waden schwinden, so schwinden auch andere Krankheiten, z. B. Sumpffieber, Cholera, ohne daß man dies sicher begründen kann. Die Sterbefälle an Wundfieber und Kindstiefieber sind von der Zeit an auffallend gemindert, seitdem peinlichste Reinlichkeit oberster Grundlag wurde. Dieser Grundlag der Reinlichkeit wird durch die Impfung übertritten, und es ist ein Verdienst von Dr. Landmann, Direktor der bakteriologischen Anstalt in Frankfurt a. M., nachgewiesen zu haben, daß von ihm unternommene Impfungen häufig sehr viele Keime enthielt, Eitererregende und andere Bakillen. Viele Ärzte behaupten deshalb auch, oder geben zu, daß die Impfung ein gefährliches, unberechenbares Unternehmen sei und daß durch die Impfung schwere Krankheiten und auch Todesfälle verursacht werden können. Aber schütz denn die Impfung wirklich? Nein, wir wissen, daß einmal Geimpfte, z. B. wiederholt Geimpfte an Roden erkranken können, ja, leichter erkranken als andere. Unser Körper braucht aber nicht solche, von außen eingeführte Schutzmittel, denn er erzeugt selbst Schutzmittel, und es kommt nur darauf an, durch naturgemäße Lebensweise diese Schutzmittel des Körpers zu stärken und zu kräftigen. Deshalb wünschen wir Aufhebung des Impfungzwanges. Niemand ist gehalten, sein Kind zum öffentlichen Termin zu schicken, sondern kann privat von einem andern Arzt impfen lassen. Ist das Kind schwächlich oder kränzlich, so kann der Arzt ein Impfstoffverweigerung ausstellen; jeder Arzt ist dazu berechtigt. Nicht ungeschicklich ist ferner, daß man nach der Impfung durch einen Umschlag oder Wadungen den Körper zur Auscheidung des Giftstoffes zu veranlassen thut. — Die englischen Impfgegner haben es erreicht, daß solche Eltern, die in dem Impfungszwang eine Gewissensnot erbilden, von der Impfung befreit sind. Dies Ziel erstreben auch wir.

* Vorlesung. Der Schloßgarten und der Paroedemall werden von jetzt ab um 7 Uhr geschlossen.

* Oldenburgische Landesbank. Die Dividende für das Jahr 1906 wird in Höhe von 11 Prozent vorgeschlagen.

* Ein Gelmdarder wurde gestern im Schloßgarten gefangen. Man glaubte gar nicht, daß diese Tiere hier in unmittelbarer Stadtnähe noch existierten.

* Ein Einbruch wurde gestern früh beim Hofsaubmacher Jungbluth am Inneren Damm ausgeführt. Der Dieb stieg durch das offene Oberlicht in den Boden und eignete sich verschiedenes an, u. a. das Scheuchbuch Jungbluths. Einem Mißbrauch beugte der Bestohlene indes bereits nach Kräften vor.

* Der interessante Aufsatz über die Schillerlesuren von Prof. Dr. Eduard Engel, der jetzt vor Osnern unternommen ist, entkannnt der Nr. 6 der „Allgem. Deutschen Lehrerzeitung“ und ist uns auf unser Ersuchen freundlichst zum Abdruck überlassen.

* Turnerische. Für die 400-500 Lebrlinge der Reil. Wert in Wilhelmshaven ist seit Oktober 1906 der obligatorische Turnunterricht mit wöchentlich zwei Stunden eingeführt. Die Lehrverträge sind dementsprechend geändert. Der erste und zweite Turnwart des Wts. „Jahn“ in Wilhelmshaven leiten diesen Turnunterricht.

* Im Original-Welt-Panorama (Al. Kirchnerstr. 4a) gelangt in dieser Woche eine ganz neue Serie von Ansichten aus Eisenach und dessen Umgebung zur Vorführung. Außer der Warburg befinden sich in der Umgebung die Brandenburger und viele durch ihre Naturschönheiten ausgezeichnete Punkte, so der Herzog. Karthausgarten, das Marienthal, Annabthal, die Draehen- und Randgrafenhäuser, die Hohe Sonne, die großh. Sommerresidenz Wilhelmshöhe, Sörlberg uhm.

* Die Stellenvermittlung für ehemalige Schütztruppenangehörige, welche kürzlich von der Abteilung Oldenburg der deutschen Kolonialgesellschaft eingerichtet wurde, hat schon von einer Reihe der angehenden Firmen unseres Landes die im Interesse der guten Sache erwünschte Unterstützung erhalten. Es erklärten sich zur vorzugsweisen Anstellung ehemaliger Schütztruppen in ihren Betrieben bereit: Garrettsche Fute-Spinnerei und Weberei, Pelzschneiderei (Schlosser, Weber und Tagelöhner), Delmerhorster Linoleum-Fabrik, Aker-Walze, Delmerhorster Linoleum-Werke, Deutsche Linoleum-Werke, Sankt-Johann-Fabrik, A. G., Dinklage, (Geldreber, Sandformer, Fischer, Schlosser), Eisenleher Heringsfischerei, Gerb-Gesellschaft, Eisblech. (Seringsticker, Schiffer), Gerb-Stalling, Oldenburg, (Schiffreiter, Waldhimmelfahrt, Buchbinder), J. Frerichs & Co., A. G., Schiffmeister, Einswarden, (Schlosser, Kesselschmiede, Arbeiter, Plattenmeister), Deutsche Dampfmaschinen-Gesellschaft, Nordenham, (Seeleute, Fischer und Schiffer), Gerhard Meenken, Speiditionsgehilfen, Oldenburg, (Handwerker, Pader), Meyer & Co., Eisengeißler, Oldenburg, (Formen, Schlosser, Arbeitsleute.) Anfragen und Bewerbungen um diese Stellen leitens ehemaliger Afrika-Oldenburg, sind an den zweiten Vorsitzenden der Abteilung Oldenburg, Herrn Heinrich Stallin, Ritterstr. 4, zu richten.

Turnverein „Jahn“-Oldenburg. Heute abend punkt 9 Uhr findet im Rindenhof die Jahresversammlung...

Wegwechsel. Der Arbeiter S. Hartlage verlässt sein am kleinen Moortrabe zu Geverten gelegenes Familienhaus...

Die Fortsetzung des Romans „Georges Manolescu“ müssen wir Kammangels halber heute leider zurückstellen.

1. März. Der hiesige Turnverein beschließt die Gründung einer Schülerriege. Die erste Übung findet am nächsten Freitag statt.

2. März. In der heute nachmittag in Kanorfs Hotel hierelbst stattgefundenen Stadtratsitzung kam folgendes zur Erlebigung: 1. Die Pflasterung der Deichstraße vom Armenhaus bis Bogelens Gaule soll in Kürze zur Ausführung kommen.

3. März. Am Freitag wird die mündliche Prüfung für den Einjährigendienst stattfinden.

4. März. In der Oberrealisule fand am Donnerstag und Freitag die mündliche Prüfung für den Einjährigendienst statt.

Die Verteilung der Kanallast. Oldenburg, 3. März. Die Magistratsvorlage betr. die Verteilung der Kanallast, ist von der Kommission durchberaten worden.

Die Magistratsvorlage betr. die Verteilung der Kanallast, ist von der Kommission durchberaten worden. Die Anträge gingen über einige Punkte auseinander.

1. Die Gebühr wird stets von dem Eigentümer erhoben, was sich übrigens auch aus rein äußeren Zweckmäßigkeitsgründen empfiehlt.

2. Aus dem Ertrage der Gebühr werden zunächst die ganzen Betriebs- und Unterhaltungskosten gedeckt, was dem Wesen der Benutzungsgebühr entspricht.

3. Der Rest der Kanallast, also zwei Drittel der Kosten der Verzinsung und Tilgung, wird umgelegt nach der Gesamtsteuer, das macht nicht ganz ein Fünftel nach der Grund-

und Gebäudesteuer und reichlich vier Fünftel nach der Einkommensteuer.

Eine Vergleichung der bisherigen Belastung des Grundbesitzes einerseits und des Einkommens andererseits mit der Wirkung der vorgeschlagenen Neuregelung gibt folgendes Bild:

Bisher entfielen von der Kanallast jährlich 1. auf die Einkommensteuer 35 424 M gleich 11 Proz. von 329 000 M Einkommensteuer...

2. auf die Grund- und Gebäudesteuer 35 798 M gleich 51 Proz. von 70 000 M Grund- und Gebäudesteuer.

3. auf die Kanalgebühr 14 700 M Betriebs- und Unterhaltungskosten und ein Drittel des Zins und Abtrags (1/3 von 56 520 M) gleich 18 840 M, zusammen 33 540 M, das entspricht 39,5 Prozent von einem Steuerkapital von rund 85 000 M (nämlich 70 000 M Grund- und Gebäudesteuer und rund 15 000 M Steuerwert der steuerfreien aber gebührenpflichtigen Gebäude).

4. auf die Gesamtsteuer (Einkommensteuer und Grund- und Gebäudesteuer) zwei Drittel des Zins und Abtrags (2/3 von 56 520 M) gleich 37 680 M, das sind 9,5 Prozent von 399 000 M Gesamtsteuer (329 000 M Einkommensteuer und 70 000 M Grund- und Gebäudesteuer).

Bisher entfielen also von der Kanallast auf den Grundbesitz 51 Prozent der Grund- und Gebäudesteuer und auf das Einkommen 11 Prozent der Einkommensteuer.

Die Neuheit der Kommission hält diese Regelung für gerecht, zweckmäßig und der bisherigen Verteilung der Last über Einkommen und Grundbesitz so genau entsprechend, als es bei einer Neuordnung überhaupt möglich ist.

Die Minderheit glaubt in Verfolg ihrer grundsätzlichen Anschauung, daß die Neuregelung überwiegend dem Grundbesitz zugute kommt und die Einkommensteuerepflichtigen nicht hinreichend entlastet, sie verzichtet aber in Anerkennung dessen, daß die Vorschläge der Mehrheit eine wesentliche Verbesserung gegenüber der bisherigen Art der Kostenaufbringung bedeutet, auf Widerberichtsentscheidungen und schließt sich der Bestätigung der Vorschläge an.

Mit dem Vorschlage des Magistrats, die Kanalgebühr auf Grundlage des in dem Brandfahrentaxat ausgedrückten Bauwerts der angegliederten Gebäude zu berechnen, ist die Kommission aus den dargelegten Gründen einverstanden.

Eisenbahndirektion contra Stadt Eutin. F. R. Eutin, 2. März.

Im Jahre 1904 berichteten wir, daß die Eisenbahndirektion Miona beabsichtige, zum Zwecke einer Tunnelverbreiterung städtisches Straßennetz zu benutzen, und daß die Stadt sich diesen Eingriff in ihre Rechte nicht gefallen lassen wolle, da sie — mit Recht — von der Ausführung des Planes der Eisenbahndirektion eine schwere Schädigung ihrer Verkehrsinteressen befürchte.

Nach Artikel 1 des Enteignungsgesetzes vom 11. April 1899 kann das Grundeigentum nur aus Rücksichten des gemeinen Bestens für eine Anlage, deren Ausführung die Ausübung des Enteignungsrechtes erfordert, entzogen

oder beschränkt werden, und nach Artikel 10 desselben findet das, was in diesem Gesetze über die Enteignung und Beschränkung des Grundeigentums bestimmt ist, auf die Enteignung und Beschränkung der Rechte am Grundeigentum entsprechende Anwendung.

Die Berechtigte, Flächen der Aquifuitstraße zur Verlängerung der Straßenunterführung dauernd zu benutzen, enthält eine Enteignung der Rechte der Rechte der Stadt an ihrem Grundeigentum, sie ist mithin nur zulässig, wenn die Verlängerung der Straßenunterführung die Ausübung des Enteignungsrechtes erfordert.

Hiernach fehlt es an der Voraussetzungen, daß für die Ausführung der Anlage die Ausübung des Enteignungsrechtes erforderlich ist.

Wäre das indessen auch nicht der Fall und liege jene Voraussetzungen tatsächlich vor, so würde doch eine Enteignung der in Rede stehenden Straßennetze oder der Erwerb einer Berechtigung zur dauernden Benutzung derselben für die Verlängerung der Straßenunterführung deshalb für haltbar nicht zu erachten sein, weil Gegenstand eines Enteignungsverhältnisses res extra commercium überhaupt nicht, vielmehr nur solche Sachen sein können, die einen gemeinen Wert (Artikel 11 § 1 des Enteignungsgesetzes), einen Marktwert haben, das Areal öffentlicher Wege insbesondere erst dann, nachdem es zuvor der Wegequalität entleitet worden.

Die Eisenbahn wird sich nun wohl doch — wohl oder übel — mit der Stadt einigen müssen.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Aufsätze übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Gehaltszahlungen für Rechnung der Stadt an der Kasse der Spar- und Leih-Bank.

Diese lebhafte Anordnung ruft in dem betreffenden Kreise das lebhafteste Befremden hervor. Es muß dagegen entschieden Verwahrung eingelegt werden! Wenn auch Lehrgelbte aus den einzelnen Stadt-Voranschlägen jederzeit für jedermann ersichtlich sind, so müssen die Betroffenen doch, daß sie nicht — allerdings auf harte Weise — veranlaßt werden, sich von den Bankbeamten Steuerbeträge fügen zu lassen.

Einer, dem schon lange manches nicht paßt.

Kreuzstern Nur 10 Pfennig Man verlange aber ausdrücklich MAGGI'S Probe-Fläschchen.

Kreuzstern Nur 10 Pfennig Man verlange aber ausdrücklich MAGGI'S Probe-Fläschchen.

Kreuzstern Nur 10 Pfennig Man verlange aber ausdrücklich MAGGI'S Probe-Fläschchen.

F. Ohmstede, Oldenburg i. Gr., Neuheden in Kleiderstoffen und Blusenstoffen, Für Konfirmandinnen, 5% Rabatt gegen bare Zahlung, „Rapid“ anerkannt bestes Schnellwaschpulver für Dschen, Schweine, Milch- und Jungvieh.

Räumungs-Ausverkauf. Wegen Neubau u. Umzug verkaufe: Defen, Herde, Kesselöfen, Haus- u. Küchengeräte zu ermäßigten Preisen. Aus dem Hausabbruch habe in den nächsten Tagen billig abzugeben: 1 Stk. 2fl. Haustür mit Oberlicht, Glas und Beschlag, so gut wie neu. 1 Stk. 2fl. Vaden-tür mit Glas und Beschlag, so gut wie neu, alte Subentüren, Windfang, Fenster, Schan-fenster-Doppelfenster u. einige geb. Defen. Ferner stehen spottbillig zum Verkauf: 1 große Balancier-Lochmaschine, 1 gebr. Band-sägemaschine, 1 Nähmaschine, 1 Farbe-mühle und einige Wurststapfmaschinen. Carl Wilh. Meyer, Gaarenstr. 14.

Sonnabend, den 9. März 1907: Konzert des Männergesangvereins „Liederkrantz“ im Casino. Mitwirkende: Fräulein Mary Münchhoff aus Berlin (Sopran), Herr G. Müller, Lehrer in Neugordens (Klavier). Leitung: Herr Seminar-Musiklehrer Göge. Anfang 8 Uhr. Männerchöre: Olaf Trygvason v. Reissiger; Tod in Aehren v. H. Hutter; Rudolf von Werdenberg v. Fr. Hegar; „Elsula“ v. H. Wagner; „Schön Rohtraut“ v. Veit u. a. m. Sopransoli: Arie a. d. „Barbier von Sevilla“ v. Rossini. Lieder: Die Hoffnung v. L. Reichardt; Der Schmetterling v. Schulz; „Im Wald bei der Amsel“ nach Eck; „Leichte Wahl“ v. J. Ott; Solveigs Lied v. E. Grieg; Walzer aus „Romeo und Juliette“ v. Gounod. Klaviersoli: Zwei Konzert-Etuden von Franz Liszt und Ballade von O. Grieg. Eintrittskarten à 2 Mk., 1,50 Mk. und 1 Mk. sind in der Schmidtschen Buchhandl. (Segelken) am Kasinoplatz zu haben.

Siegmund Dß junior

Oldenburg, Langestraße 53.

Bremerhaven.

Geestmünde.

Zehe.

16 Mk.
20 Mk.
22 Mk.
26 Mk.

Vom 3^{ten} bis 15^{ten} März:

Besondere Verkaufstage für Konfirmanden-Anzüge.

Es sind wieder mehrere Hundert Konfirmanden-Anzüge aus den Werkstätten abgeliefert! Die Anzüge sind von hervorragend solider Beschaffenheit und präsentieren sich ganz vortrefflich. Der kolossale Beifall, den die Anzüge gefunden haben, ist der beste Gradmesser : : : für die außergewöhnliche Beliebtheit der Dß'schen : : : :

16 Mk.
20 Mk.
22 Mk.
26 Mk.

Konfirmanden-Anzüge.

Eigene Schneiderei in meiner Geestmünder Zentrale.

F. Ohmstede, Oldenburg i. Gr.,

◆ Achternstraße 32, Ecke Ritterstraße. ◆
Eingang der

Frühjahrs-Neuheiten.

Durch persönlichen Einkauf in Berlin
◆◆ zu billigen Preisen ◆◆

schwarze u. farbige Jacketts, halblange u. ganzlange Regenpaletots, Staubpaletots, Gummimäntel, Frauenpaletots, Boleros, Konfirmanden-Paletots und Jacketts, Jackenkleider, Bolero-Kleider, suffreie Kleiderröcke in schw. u. farbig, Kleiderröcke in schwarz Satin, Cheviot u. Seide, fertige Blusen in Wolle, Seide und Mousselin.
Billige Preise, solide Qualitäten und tadelloser Sitz.
Fernsprecher 644. Bei Barzahlung 5% Rabatt.

Zu kaufen gesucht eine gebrandete Bandäge, welche durch Motor angetrieben werden kann.
Offerten mit Preisangabe und Rollendurchmesser umgehend erbeten.
Fr. Blesson, Mansio bei D 9 0 1 1.

Kesselrohre

zum Einziehen empfohlen.
S. J. Hallen & Co., Oldenburg.

Wohltätigkeitsfest

des Vaterländischen Frauenvereins.
Oldenburger Abend zum Besten der Volksküche
Mittwoch, den 13. März 1907,
in der Rudelsburg.

1. Teil. Konzert. Prolog. — Gemischte Quartette. — Solovorträge von Gitta Toll, Bremen und Herrn Göhe, hier. Chorgesang des „Viederkrang“.
2. Teil. „Si'n Güde“. Eine altoldenburgische Szene von G. Kleiner. Mit Bauerntänzen von H. Ortlund, Wabbergen.
3. Teil. Konzert der Artillerie-Kapelle unter Leitung des Herrn Holzheuer. — Buffet.

Billetverkauf von Mittwoch an bei Segelken. Nummerierte Plätze 3 und 2 M., unnummerierte Plätze 1 M.

Siehe Schaufenster!
Gesangbücher
in Groß- und Klein-Format empfiehlt
Georg Timpe, Haarenstraße 6.
Siehe Schaufenster!

Hamburg, Neuerwall 50
* Dr. phil. **Coblenmanns** Einjährigen - Institut. *
Anf. April Beg. d. neuen Semesters. — Seit 1870 bestanden 1247 Schüler.
37 Schüler bestanden im Jahre 1905,
36 Schüler bestanden im Jahre 1906.
Von dies. 73 w. ausgebildet gew. 34 i. Volksschulen, 39 i. höh. Schul.
Prospekte auf Verlangen.

Zu verkaufen eine j. sch. Kuh, welche Anfang Mai kalbt.
H. Bojßen, Bürgerweide.
Been Wagn. lösen 1 rote u. 1 grüne Blüschhaaritur. Vertilow u. Spiegel zu jedem nun annehmbaren Preise verk. werden.
Adlerstr. 46. I. Etage.

Großherzogl. Theater.
Sonntag, d. 3. März, außer Ab. zu gewöhnl. Preisen. Freiplätze haben keine Gültigkeit. Einmaliges Ensemble-Gastspiel d. Königl. Balletts vom Königl. Theater zu Hannover unter Leitung des Königl. Ballettmasters Herrn Lindey.
„Nach dem Valle.“ Ballett-Überflickment in 1 Akt v. Aug. Lindey.
Sierant:

„Mein neuer Hut.“
Kleidererei in 1 Akt v. Bernstein.
„Militärtroum.“
Lustspiel in 1 Akt v. G. v. Moser u. F. von Trotha.
Kasseneröffnung 6. Einl. 6½, Anfang 7 Uhr.
Dienstag, d. 5. März, 83. Vorstellung im Ab.
„Die Geißel.“
Operette in 3 Akten v. D. Hall.
Musik v. Edwin Jones.
Deutsch v. Köhr u. Freund.
Kasseneröffnung 7. Anf. 7½ Uhr.

Bremer Stadttheater.
Sonntag, den 3. März: „Mignon.“ Anfang 7 Uhr.
Montag, den 4. März: Benefiz-Anaquitte Gerhart: „Miba.“ Anfang 7 Uhr.
Dienstag, den 5. März: „Hufarenfieber.“ Anf. 7 Uhr.
Mittwoch, den 6. März: „Der Überpeinigte Römung.“ Anfang 7 Uhr.
Donnerstag, den 7. März: Benefiz-Wilh. Kolmar: „Schauspieler des Kaisers.“ Hierauf: „Der Störenfried.“ Anfang 7 Uhr.
Freitag, den 8. März: „Die neueren Frauen.“ Anf. 7 Uhr.
Sonnabend, den 9. März: „Hufarenfieber.“ Anfang 7 Uhr.

Suche einen ca. 12jährigen Knaben auf ganz annehmbar. Magnus Claussen, Neuh. Damm 23.

Heiratsgesuche.

Heirat.
Selbständiger katholischer Kaufmann, Mitte der Zwanziger, tadelloser Charakter, stätliche Erscheinung und gut situiert, sucht mangels Damenbekanntschaft auf diesem Wege Lebensgefährtin. Offerten (anonum zwecklos) nebst Bild erb. unter E. 574 a. d. Exped. d. Bl.
NB. Obiges Inserat ist nicht vom Vermittler.

Heirat! Witwe, 23 J., 200 000 Mk. Verm., mündl. Heirat m. charakterf. Mann, wenn auch ob. Verm. Anonum zweckl. Offert. Ideal, Berlin 7.

Wer heiratet hübsche 22 J. Blondine m. 65 000 M. Verm.? Kurz. Gerren, m. a. ohne Verm., h. d. aber f. e. reiche Heirat kein Hindern. vorliegt, erb. N. h. b. streng Diskretion d. „Rides“ Berlin, 18.

Deutsche Kolonialgesellschaft
Abteilung Oldenburg.
Freitag, den 15. März, abends 8 Uhr, im großen Saale des Kasinos:

Vortrag
des Herrn Dr. Tetens
von der Sternwarte in Kiel:
Die deutsche Kolonie Samoa.
Mit zahlreichen Lichtbildern.

Alle Mitglieder der Kolonialgesellschaft mit ihren Damen, sowie alle Freunde unserer Kolonialsache sind zu diesem interessanten Vortrag über die Werte der „Sibier“ freundlichst eingeladen. Eintrittskarten werden unentgeltlich abgegeben in der G. Stallingschen Buchhandl. (Max Schmidt) am Theaterwall und bei Wilmann & Gerriets (W. Thormann) in der Langenstraße.
Der Vorstand der Abteilung Oldenburg der Deutschen Kolonialgesellschaft.

Familien-Nachrichten.

Verlobungs-Anzeigen.
Die Verlobung meiner Tochter Gretchen mit Herrn Heinrich Arnold in Bremen setze ich hierdurch an.
Kapitan G. Wilkens, Brake, März 1907.
Gretchen Wilkens Heinrich Arnold.
Verlobte. Bremen
Brake März 1907.

Statt jeder besonderen Meldung Ihre Verlobung setzen an
Wahlb. Nordmeyer
Fritz Großhof
Dehnbek b. Ehorn. Oldenburg, März 1907.

Geburts-Anzeigen.
Oldenburg, 1. März 1907.
Seute wurden mir durch die Geburt eines prächtigen Mädchens bereichert.
Wilhelm Kolsti u. Frau.
Todes-Anzeigen.
Bardenburg, 28. Febr.
Seute morgen um 11½ Uhr entschlief sanft nach kurzer heftiger Krankheit unter lieber Sohn
Johann
im Alter von 2¼ Jahren.
Um stille Teilnahme bitten
G. Weiser und Frau.

1. Beilage

zu Nr 61 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonntag, 3. März 1907.

Die Ausführungsbestimmungen zum neuen Einkommensteuergesetz vom 12. Mai 1906,

das am 1. Mai in Kraft tritt, sind in der gestern erschienenen Nummer des Belegblattes publiziert und endlich, nach langem Gehen, der Öffentlichkeit unterbreitet. Es ist ein außergewöhnlich umfangreiches Statut geworden, das etwa 300 Seiten nebst Tabellen und Formularen umfaßt. Man sieht schon an der Ausdehnung der Bestimmungen, welche Arbeit es erforderte, und es ist immerhin fraglich, ob es möglich gewesen wäre, es eher fertig zu stellen, wie man in den Kreisen der Steuerzahler verlangte. Allerdings hätte alles daran gesetzt werden müssen, die Bestimmungen eher bekannt zu geben. Es wird in den nächsten zwei Monaten kaum möglich sein, alles für das Inkrafttreten des Gesetzes einzurichten. In den Kreisen der Steuerbetreibenden ebenso wie der Landwirte herrscht eine starke Bewegung, die darauf abzielt, die Wirksamkeit des Gesetzes noch ein Jahr hinaus zu schieben.

Es ist klar, daß man über die Einzelheiten der Bestimmungen noch kein deutliches Bild haben kann. Das wird sich erst bei eingehendem Studium und Vergleichs allemäßig einstellen. Die Regierung würde am besten tun, wenn sie selber außer dieser Publikation fräglich mit für die Popularisierung ihrer Forderungen sorgte, z. B. indem sie die Vorstehenden der Schöpfungsausschüsse zusammen beriefe und alle behördlichen Personen, die sonst noch mit der Ausführung des Gesetzes zu tun haben, und ihnen durch ihre Mäße, die das Gesetz bearbeitet haben, in rufliche Worte gehalten ließe.

In zwei größeren Korporationen werden die Bestimmungen demnächst zum Gegenstand der Verhandlungen gemacht: hier im Gewerbe- und Handelsverein spricht Herr Gramberg in der nächsten Zeit eingehend darüber und verlegt an der Hand von Beispielen die Steuerbetreibenden in die nicht leichten und zum Teil sehr verwinkelten Vorschriften einzuführen. Und Anfang April wird Bürgermeister Koch auf dem in Delmenhorst stattfindenden Gemeindefestagen einen Vortrag über die Bestimmungen halten, der wohl mehr kritischer Natur sein wird. Selbstverständlich halten auch wir es für unsere Pflicht, unsere Leser eingehend über die Einzelheiten des Gesetzes zu unterrichten.

Natürlich werden die Steuerdeklarationen nach bestimmten Formeln angefertigt, aber auch diese bieten nicht die gewünschte Klarheit, so daß die Belehrung über das, was die Regierung fordert, in bestmöglicher Weise einsehen muß.

Eine starke Meinungsverschiedenheit hat von Anfang an über die Vergabe der kaufmännischen Bilanz geherrscht. Die Vertretung der Kaufmannschaft hat von jeher betont, daß diese Vergabe des Gesetzes zu weit gehe, und daß dadurch der Kaufmann zu Angaben gezwungen werde, die man als Geschäftsmann nicht gerne macht, und die zudem für die Deklaration nicht unbedingt erforderlich sind. Eine ordentliche Bilanz legt eine jährliche Zinsenveranschlagung vor, und auch dann noch ist eine Verschleierung möglich. Wenn man dem Steuerpflichtigen das Vertrauen nicht idenf, dann stehen ihm Mittel und Wege genug zu Gebote, die Vorschriften zu umgehen. Beispiele lehren das. Die alljährliche Inventuraufnahme aber erfordert rund gerechnet zwei Monate Zeit, die der Kaufmann seinem Geschäft entzogen wird. Das bedeutet für ihn eine außerordentliche Schädigung, und in den Kaufmannskreisen glaubt man, daß diese Strafe des Gesetzes Milderung verdiene. Besonders für die Geschäfte, die viele verschiedene Artikel führen, ist das schwer, und für ländliche Geschäftsbetriebe, die sich mit allem Möglichen besaßen müssen, wird die Auffstellung einer jährlichen Bilanz fast zur Unmöglichkeit. Hier wird die Kritik am schärfsten einleiten, und es wird Sache der Handelsvertretung sein, Abänderungen zu erwirken. Wir bemerken, daß sich z. B. der Landtag auch gegen die jährliche Bilanzvergabe ausgesprochen hat. Das Handelsgesetz nimmt auch auf die Schwierigkeit insofern Rücksicht, als es nur alle zwei Jahre die Auffstellung der Bilanz fordert.

Um den Lesern die Hauptbestimmungen des Gesetzes wieder aufzurufen, fassen wir sie im Nachstehenden noch einmal zusammen:

Das Gesetz bezweckt eine gerechtere Verteilung der Steuerlast durch eine Milderung für die kleinen und eine härtere Belastung der größeren Einkommen. Bis zu 1500 M. ermäßigt sich die Steuer, von da bis 5400 M. bleibt sie ungefähr in derselben Höhe und dann steigert sie sich progressiv bis zu 5 Prozent (bisher 4 Prozent) des Einkommens. Diese Höchstgrenze liegt bei 37 000 M. Diejenigen, die ein Einkommen bis zu 400 M. haben, bleiben danach steuerfrei. Personen mit einem Einkommen bis zu 3600 M. können für jedes schuldpflichtige und jüngere Kind 50 M. vom steuerpflichtigen Einkommen abziehen. Von der größten Wichtigkeit sind die Änderungen, durch das neue Gesetz gestifteten Abzüge. Nicht mitbesteuert werden brauchen: die Beiträge zur Landwirtschafts-, Handels- und Handwerkskammer, zu den Krankenkassen, zur Invaliden- und Unfallversicherung, zu den Zinsen, die Versicherungsprämien (Feuer, Hagel, Vieh und Haftpflicht) und die Kosten der Witwen, Waisen, Pensions- und anderen Versicherungen auf Tod- und Lebensfall, wenn sie nicht über 300 M. hinausgehen. Außerdem sind noch eine Menge andere Abzüge möglich, deren Einzelheiten das Gesetz bezeichnet. Die Aktiengesellschaften usw. werden bis zu 4 Prozent herangezogen. Für die Berechnung des jährlichen steuerpflichtigen Einkommens, zu welchem außerordentliche Einnahmen aus Erbschaften, Schenkungen, Lotteriegewinnen, Lebensversicherungen sowie aus nicht gewerbemäßigen unternehmerischen Spekulationen nicht gehören, gilt der Grundzins, das feststehende Erträge (z. B. zugesicherte Zinsen, Renten, Verbindungen, Löhne, der ortsübliche Mietwert der eigenen Wohnung) nach ihrem zu Beginn des Steuerjahres bekannten Betrage zu bemessen sind, dagegen ihrer Höhe nach bestimmte oder schwankende Erträge nach dem Ergebnisse des dem Steuerjahr unmittelbar vorangegangenen Ge-

schäfts- oder Wirtschaftsjahres. Bei Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien, Gesellschaften mit beschränkter Haftung und eingetragenen Genossenschaften ist statt des Ergebnisses des einen vorangegangenen Jahres, sofern das Unternehmen so lange bestanden hat, der Durchschnitt der 3 bzw. 2 vorangegangenen Jahre maßgebend. Dasselbe gilt hinsichtlich des Ertrages aus Handel und Gewerbe, wenn der Steuerbetreibende kaufmännische, die Bestimmungen des Handelsbuchs entsprechende Geschäftsbücher führt, sowie aus selbstbetrieblichen eigenen oder gepachteten Grundbesitz, wenn der Betriebsinhaber geordnete, den Reinertrag ziffermäßig nachweisende Bücher führt.

Der Haushaltsvorstand, sofern er mindestens 1200 M. Einkommen bezieht, hat außerdem folgendes anzugeben:

1. Den Bestand an Gebäuden im Herzogtum nach Gemeindebezirk, Art und Feuerversicherungssumme, a. soweit sie verpachtet bzw. vermietet sind, nebst Pacht- bzw. Mietsumme; b. soweit Selbstbenutzung stattfindet.
2. Den Bestand an Grundstücken im Herzogtum nach Gemeindebezirk, Flächeninhalt und Art, a. soweit sie verpachtet sind, nebst Pachtsumme; b. soweit Selbstbenutzung stattfindet.
3. Die Arten des Viehbestandes und die Zahl des Viehs in den einzelnen Arten.
4. Die gemieteten bzw. gepachteten Gebäude nach Gemeindebezirk und Art unter Benennung a. des Vermieters bzw. Verpächters; b. der zu zahlenden Miete bzw. Pacht.
5. Die gepachteten Grundstücke nach Gemeindebezirk, Ort und Flächeninhalt unter Benennung a. des Verpächters, b. der zu zahlenden Pacht.
6. Das Kapitalvermögen ausschließlich des einem Handels- oder Gewerbebetrieb dienenden Betriebskapitals mit seinem Ertrage und zwar: a. leiblich zinstragende Wertpapiere (summarisch mit Nennwert und Kurswert unter Angabe des Zinsfußes); b. Wertpapiere mit Dividendenvertrag (mit und ohne Aktienzinsen) (summarisch mit Nenn- und Kurswert unter Angabe der im letzten Jahre an Dividenden bzw. Aktienzinsen vertriehenen Prozente); c. sonstige Gewinnanteile aus Aktiengesellschaften, Gesellschaften mit beschränkter Haftung, stillen Gesellschaften, Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften und Gewerkschaften, der Kommanditisten bei Kommanditgesellschaften auf Aktien nach ihren einzelnen Beträgen unter Angabe der im letzten Jahre vertriehenen Prozente; d. das übrige Kapitalvermögen, die einzelnen Forderungen getrennt unter Angabe des Zinsfußes.
7. Das einem Handels- oder Gewerbebetrieb dienende Anlage- und Betriebskapital mit Ausnahme von Grundstücken und Gebäuden.
8. Gehälter, Wartegelder, Pensionen, Renten- und sonstige feste Bezüge einschließlich der nach bestimmten Zeitschnitten festgesetzten Löhne.
9. Naturalbezüge unter Angabe des Wertes.
10. Noch nicht fällige Ansprüche aus Lebens-, Kapital- und Rentenversicherungen unter Angabe der Summe der bislang eingezahlten Prämien oder Kapitalbeträge.
11. Den Reinertrag aus Landwirtschaftsbetrieb.
12. Den Reinertrag aus Handels- und Gewerbebetrieb.
13. Den Reinertrag aus sonstiger nicht festgelegter Tätigkeit.

Außer der Steuererklärung hat der Haushaltsvorstand noch die Zahl der schuldpflichtigen oder jüngeren Kinder sowie die Höhe der bei ihm Kost und Wohnung genießenden Dienstiten, Gewerbegehilfen und sonstigen Dienstverpflichteten anzumelden.

Es herrscht in der letzten Zeit in der Bevölkerung eine gewisse Unruhe wegen der erwarteten Ausführungsbestimmungen. Die Kritik der Öffentlichkeit wird sehr zahlreich haben, in wie weit das Mißtrauen, das naturgemäß allen Neueinrichtungen entgegengebracht wird, berechtigt ist. Hat sich das Gesetz eingelebt, so darf man hoffen, daß es bezüglich der gerechten Verteilung der Lasten einen Fortschritt darstellt. In den ersten Jahren wird die Deklarationspflicht allerdings allerdings an der Schwere der Sache zu überwinden aufgeben. Aber ohne solche war eine gerechtere Veranlagung der Steuerpflichtigen überhaupt nicht einzuführen.

Aus dem Großherzogtum.

Der Ratsherr unserer im Herzogtum Oldenburg vertriehenen Deutschniederländer mit genauer Kundenkarte gelehrt, Mittellage und Beruf aber lokale Fortkommen im der Reduktion best willkommen

Oldenburg, den 3. März.

* Zum „Liederfranz“-Konzert, das am 9. März (nächsten Sonntag) im Kasino stattfindet, wird der Billettverkauf Montag eröffnet (bei Segelens am Kasinoplatz). Solikitt ist bekanntlich Max von Schöff (Soprano) aus Berlin, die hier im Abonnementkonzert vor einigen Monaten einen so großen Erfolg hatte. Das Programm finden die Leser in der heutigen Nummer veröffentlicht. Das Oldenburger musikalische Publikum hat von jeher dem Männergesang des „Liederfranz“ viele Sympathie entgegen gebracht. Die dies auch für das bevorstehende Konzert treu bleiben, um so mehr, da die Mitwirkung Max von Schöffs eine zugkräftige Abwechslung verbirgt. — Am Donnerstags findet um 9 Uhr die Generalprobe statt.

* Die deutsche Kolonialpolitik hat in letzter Zeit im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses gestanden. Da dürfte es für viele erwünscht sein, ein Bild Kulturfortschritt in einer unserer deutschen Kolonien, Togo, verfolgen zu können. Am Dienstag, den 5. März, abends 7 1/2 Uhr, wird Herr Inspektor Schreiber aus Bremen auf Veranlassung des hiesigen Hilfsvereins für die Norddeutsche Mission einen Lichtbildervortrag über Togo im großen Kasinoaal halten, zu dem der Eintritt frei ist. Selbstverständlich wünschen die Veranstalter des Vortrags das Missionsinteresse durch denselben zu

fördern. Aber auch, wer der Mission fernher steht, dürfte durch ihn beirigt werden, da die Kenntnis von Land und Leuten in unseren Kolonien für jeden Deutschen erwünscht sein muß. — Im Anschluß an den Lichtbildervortrag wird ein Eingeborener aus Deutsch-Togo aus seinem Leben erzählen. Dieser Afrikaner, Gottfried Anigbe, spricht genügend deutsch, um durchaus gut verstanden zu werden. Er ist Sprachgehilfe der Nordd. Mission, die neuerdings zwei Werte von großem wissenschaftlichen Werte herausgegeben hat, nämlich ein großes Wörterbuch der Emepelra und die Westküste, Material zur Kunde des Gewolkes in Deutsch-Togo von J. Spieth. Ueber das letzte Werk schrieb der Direktor des Berliner ethnographischen Museums, daß es sich hier um Schätze von fast unermesslichem Wert handelt und um Aufzeichnungen, deren Drucksatz nicht nur im wissenschaftlichen Interesse liegt, sondern auch von größter Wichtigkeit für die praktische Entwicklung des Schutzgebietes sein muß. — Man sieht, daß uns von durchaus sachkundiger Seite in Wort und Bild Mitteilungen über eine unserer deutschen Kolonien geboten werden sollen.

Jahresbericht des Delmenhorster Bürgervereins pro 1906.

Erlattet von W. Bape.

Geehrte Herren! Nachdem ich Ihnen in den letzten Jahren stets ausführlicher über die Jahrestätigkeit des Bürgervereins Bericht erstattete, möchte ich mich in diesem Jahre kürzer fassen, zumal eine Drucksatzung des Berichtes vom Gesamtvorstand diesmal nicht beabsichtigt ist. Es stehen uns noch eine Reihe Druckeremplare früherer Jahresberichte zur Verfügung, die zur Allgemein-Information auch nach auswärts hin nach wie vor gern abgegeben werden.

Im allgemeinen verlief das Vereinsleben im verflossenen Jahre ziemlich ruhig; selbst die Schulversammlung vermochte eine große Zahl der Mitglieder nicht in die Versammlungen zu bringen. Das ist bedauerlich; denn wenn irgendwo Stillstand Rückschritt bedeutet, so ist dies im Bürgerverein der Fall. Die Folgen sind denn auch ja nicht ausgeblieben. Die die Schulversammlung vorbereitende Verammlung vom 30. Jage und schreibe 30 Mitgliedern beucht; vom Agitationsauskunft waren gar nur einige wenige Herren erschienen, trotzdem jeder Einzelne persönlich eingeladen war. Ist man der Meinung, daß die Sozialdemokratie ein Recht auf Vertretung gerade im Schulwesen ganz besonders hat, so konnte man den Vorschlag des Gesamtvorstandes, 4 bürgerliche und 2 sozialdemokratische Kandidaten aufzustellen, nicht unter den Tisch fallen lassen. Ist man aber der Meinung, der Schulausschuß sei eine Korporation von geringerer Bedeutung, so ist das eine ganz falsche Auffassung. Gerade in unserer Stadt, die sich so rapide entwickelt, ist es eine der größten, wenn nicht die wichtigste Aufgabe, nach Kräften in der Ausgestaltung der Schulen gleichen Schritt mit der allgemeinen Entwicklung zu halten.

Sichtlich der höheren Schulen ist nach meinem Dafürhalten alles gegeben, was geliehen konnte. In einem schönen Gebäude eine Realschule mit Pädagogium und für beide Geschlechter hat nicht jede Stadt von 20 000 Einwohnern aufzuweisen, und wenn uns die Staatsregierung für die Höhe nichts in den Weg legt und die billige Durchführung der Realschule zuläßt, so ist dadurch der Ausbau der Realschule zu einem Realgymnasium in absehbarer Zeit ermöglicht. Mit dem 1. Mai 1907 wird vielleicht die Frage schon gelöst sein müssen. Es ist dies also eine Aufgabe des in diesem Jahre neu zu wählenden Stadtrates.

Aber von weit größerer Bedeutung ist die Ausgestaltung des Volksschulwesens. Denn, wenn auch heute noch maßgebende Kreise durch Verbindung der Aufhebung der Vorstände die Entwicklung der Volksschule mit Erfolg gebremst haben, auf die Dauer wird der Einführung der allgemeinen Volksschule kein Einhalt geboten werden können. — Wenn auch durchaus anerkannt werden muß, daß sowohl Schulvorstand und Schulausschuß, wenigstens die evangelischen, in den letzten Jahren recht viel für die Volksschulen angestrebt und erreicht haben, so durch Errichtung von Neubauten, Verminderung der Klassenfrequenz, Gleichlegung der Sommerferien, Gleichlegung der Schulzeit, Aufbesserung der Lehrergehälter usw., so sind doch der wichtigsten Aufgaben noch außerordentlich viele, die von manchen Bürgern total unterstellt werden, die Einrichtung von Hilfsklassen für Windergebote, die Übernahme der Volksschulen durch die Stadt und die organische Verbindung mit der Realschule usw. Auch die pekuniäre Seite des Volksschulwesens, die ja ebenfalls wohlwollender werden muß, ist durchaus nicht so unentwickelt, wie vielfach angenommen wird. Ca. die Hälfte aller städtischen Abgaben entfallen auf die Schulen, und diese Umlagen steigen stetig. Der Bürgerverein und die Bürgerchaft haben also alle Ursache, sich bei künftigen Wahlen zum evangelischen Schulausschuß etwas mehr zu äußern. Wenn bei der letzten Wahl 300 Bürger aus dem Zentrum der Stadt zuzukaufen bleiben konnten, so ist das einfach unverständlich und bedauerlich. — In den Wahlen zum katholischen Schulausschuß und zur Schulaufsicht Deichhorst brauchte der Bürgerverein sich nicht zu beteiligen, da diese Schulämter aus sich heraus wohlkräftig genug sind. Während der Schulaufsicht der Schulaufsicht Deichhorst in der glücklichen Lage ist, allen Anforderungen gerecht werden zu können, ohne schwere Belastung der Steuerzahler, sieht es in der katholischen Schulaufsicht in dieser Beziehung schlechter aus. Trotz hoher Belastung ist es bislang nicht gelungen, einigermassen erträgliche und gerechte Zustände zu schaffen. Soffentlich trat der neuwählende Ausschuß auch hier für Besserung. Nicht verschämten soll aber werden, daß die Gebung manches Uebelstandes in den bestehenden Schulämtern an dem Lehrermangel und anderen Umständen, die nicht im Auslande ihren Grund haben, schlechter.

Aus der Jahresgeneralversammlung ist außer den üblichen Berichten und Wahlen die Forderung der Statuten zu erwähnen, nach welcher in Zukunft ein Teil der Mitglieder eine außerordentliche Verammlung beantragen können. Leider genehmigte die Generalversammlung nicht

die vom Vorstände vorgeschlagene Bildung eines Reserve-

Die übrigen 3 Versammlungen beschäftigten sich u. a. mit der von sozialdemokratischer Seite gefassten Resolution, die Übertragung des Bürgermeisters und Stadtsyndikus betreffend.

Größere Vorträge und kleinere einleitende Referate wurden in anerkennenswerter Weise von verschiedenen Herren geliefert: Herr Rechtsanwält Dr. Johannis: Die letzten politischen Ereignisse im Richte des Völkerechts.

Betreffs der Vermehrung der Wochenmärkte gingen die Meinungen recht auseinander. Die gewünschte bessere Ausnutzung der Markthalle, sowie der Wunsch nach einem zweiten Ausgange haben sich inzwischen verwirklicht, ebenso sind wöchentliche Schweinemärkte eingeführt.

Aus den weiteren Verhandlungen des Gesamtvorstandes, soweit sie nicht Vorbereitungen auf die Bürgervereinsversammlung betrafen und bereits genannt sind, ist anzuführen, daß die Bildung der Verwaltungskommissionen fortan nicht allein zum Besten des Kleinrentnerheims gesehen soll; auch Diakonie, Krankenhaus, Unterstufensfonds, Vater-Frauenverein, Frauenhilfsverein, St. Vincenzverein partizipieren an den Ablosungsgeldern.

Unerreichte beiden Landtagsabgeordneten werden uns in Zukunft abwechselnd Bericht erstatten. Ueber die letzte Landtags-Tätigkeit wird Herr Bürgermeister noch demnächst berichten. Aus verschiedenen Gründen hat der Bericht zurückgestellt werden müssen.

Nach Ansicht des Vorstandes haben uns die hiesigen Zeitungen in den Wahlkämpfen zu wenig unterstützt. Wenn sie auch nach der sekundären Seite entgegenkommen gezeigt haben, so glauben wir andererseits, daß eine weitere sachliche Mithilfe wohl zu erwarten gewesen wäre.

Von der Eintragung des V.B. in das Vereinsregister glaubte der Vorstand vorläufig absehen zu sollen. Ebenso wurde abgelehnt, in Sachen der Einführung einer erweiterten Sonntagsruhe wegen der großen Schwierigkeiten Schritte zu tun.

Nach diesem Rückblick gestatten Sie mir, m. H., noch kurz voraus zu schauen. Mit der schon angelegten Gewerbegerichtsreform wird sich der Bürgerverein auch diesmal nicht befassen, wenn auch unser rühriger Herr Vorsitzender die Regelung der Arbeitgeberwahlen wieder in die Hand genommen hat, und es ist nicht zuviel behauptet, daß ohne seine Initiative nichts Ordentliches aus der Sache geworden wäre.

Desto mehr hat der Bürgerverein Anlaß, rechtseitig die im Herbst dieses Jahres stattfindende Stadtratswahl vorzubereiten. Das wird die bedeutendste Aufgabe sein. Ich nehme nicht an, daß uns die Katholiken dabei in unangenehmer Verquickung der Reichstagswahl mit städtischen Angelegenheiten belassen und in ihrer Mehrheit ins gegnerische Lager übergehen werden.

lung der Verhältnismäßigkeit, diesem gerechtesten und demokratischsten aller Wahlsysteme Folge gab. Wir hätten dann eine Stadtratswahl können aus der Anteilnahme aller Stände, ohne angütliches Anfechtung an Beruf, Straße und Straßen. Uebrigens sind die für jetzt notwendigen Vorbereitungen auf Reform des Wahlrechts angeschlossen, und eine Anzahl Herren hat sich bereit erklärt, dem Vorstande dabei tatkräftig zu unterstützen.

Zum Schluß erwähne ich noch eine Vorstandssitzung. Herr Glentflos, wollte sein Amt als Vorsitzender des Bürgervereins mit dem 1. Januar d. J. niederlegen. Die Gründe, die sich hier nicht aufzählen lassen, waren solcher Natur, daß wir übrigen Vorstandsmitglieder, so schmerzhaft es uns war, sie als genügend anerkennen mußten. Sie sind nicht in der letzten Reichstagswahl zu suchen und jetzt auch glücklicherweise gehoben. M. H. Sie haben aus dem Berichte gesehen, daß trotz der äußeren Ruhe im Verein auch im verflochtenen Jahre tüchtig gearbeitet worden ist. Das ist in allererster Linie dem Herrn Vorsitzenden zu danken, der sich trotz mancher Launen vieler Mitglieder nicht abhalten ließ, feinerweise seine ganze Kraft in den Dienst des Vereines zu stellen, und Sie können ihm dafür nicht besser danken und dem Verein keinen bessern Dienst erweisen, als wenn Sie ihn einstimmig wiederwählen. Das gibt uns für die nächsten Wahlkämpfe Mut und das Gefühl größter Sicherheit.

Ein Schatz für die Küche ist Cibille extrakt. Zwei Teelöffel voll zu einer Tasse heißen Wassers geben eine vorzügliche Bouillon, ausgezeichnet. Zusatz für Suppen, Sauen und Ragouts.

Hadzi - Loja - Cigaretten sind im Geschmack und Qualität unerreicht! Das Stück 2, 3, 4, 5 und 6 Pfennige Überall käuflich! Fabrik „Epirus“ Dresden

Feine Zigarren zu Engrospreisen liefert die bekannte altrenommierte Firma Krause u. Sadows, Zigarrenfabrik-Rager und Import, Berlin, Krausenstr. 30, Hamburg, Kaiser Wilhelmstr. 1.

Kohlen, Koks, Brikets:

- Flamm-Kaustohlen, Größe I, II u. III, Anthracit, I, II u. III, Salou, I u. II (Zeche Margarethe), Hüften-Koks, gebrochen, I, II u. III, Braunkohlen-Brikets (rheinish), Marke „Union“, Grude, Plättkohlen (bunzländ) empfiehlt

Carl Meentzen,

Sternsprecher 6. Cottorplatz 5.

Die besten Uhren

Spezialität: Präzisionsuhren, zusammen 14mal prämiert, liefert Deutsche Uhren-Industrie Berlin 454 u. Friedrichstr. 16.

Recht silberne Remontoir-Uhren, prima prima Werk, gestaltvoll, genau abgezogen, 6 Rubis, 2 echte hochfein verzierte Goldränder, vergoldete Zeiger Mk. 8.45. Ankeruhren, 15 Rubis, 2 Deckel, echtes Silber, 2 echte Goldränder, prima Präzisions-Werk Mk. 15. 18. 23. 28. 30. 40 bis 50. Präzisions-Uhr mit Sprungdeckel 5 Deckel echt Silber, extra prima Qualität, Mk. 10.50. 17. 20. 25. 30. 40. 50 bis 60. Güteuhren Nickel-Uhren v. 2.70 an Versilb. Uhr, 2 echte Goldr. v. 3.75 an Hochgold. Damenuhren v. 1.75 an Moderne Fräuleinuhren v. 1.45 an Alle Artikel bis zur feinsten Qualität.

Für jede Uhr 3 Jahre schriftliche Garantie. Umtausch gestattet oder Geld zurück. Über Uhren jed. Art, hochmodernes Kettlen, Ringe, Broschen, Gold-, Silber-, Kupfer-, Nickel- u. Bronzewaren, Phonogr., Musikwerke etc. grat. u. franko. Anerkannt beste, reelle und direkte Bezugsquelle für Uhrmacher und Händler.

Frauen Schutz Wein geräumiges Haus mit Garten an der Schloßstraße, in nächster Nähe des Schloßgartens, habe ich zu verk. Z. Winter, Postste.

Sie finden Käufer oder Teilhaber

für jede Art hiesiger oder auswärtiger Geschäfte, Fabriken, Grundstücke, Güter und Gewerbebetriebe rasch u. verschwiegen ohne Provision, da kein Agent, durch E. Kommen Nachf. Hannover 61

Verlangen Sie kostenfreien Besuch zwecks Besichtigung und Rücksprache. Infolge der, auf meine Kosten, in 800 Zahlungen erscheinenden Inserate bin stets mit ca. 2500 kapitalkräftigen Reflektanten aus ganz Deutschland und Nachbarstaaten in Verbindung, daher meine enormen Erfolge, glanzvolle und zahlreichen Anerkennungen. Altes Unternehmen mit eigenen Bureau in Dresden, Leipzig, Hannover, Köln a. Rh. und Karlsruhe (Baden).

Zigarren zu Engrospreisen.

Wiederverkäufern und Konsumenten empfehlen wir unsere im Geschmack, Qualität und Brand bekannt vorzüglichen Zigarren-Fabrikate bei aussergewöhnlich billigen Preisen. Jeder Versuch führt infolge der edelsten feinen Qualitäten zu dauernden Nachbestellungen. - Versand pr. Nachnahme von 100 Stück an. (300 Stück portofrei.) - Bei 1 Milie, auch verschiedene Sorten, 5% Rabatt.

Trabucos Mill 16 N.

- Spezialmarke, sehr fein und aromatisch, mild M. 4.60. Hamb. Misch., etw. kräft. M. 2.50. Bremer Konsum-Zigare M. 3.-. Waidmannshell, f. Misch. 3.60. Soberana pikant 3.50. Perla, mild blumig 3.30. Nora-Regal, sehr beliebt 4.-. Amerika, extra gross, fein 4.20. Holländer. Schuss-Zigarren. Holländer No. M. 7.-. Descansa Schuss, /18.-. Hab. Schuss kräft. M. 5.-. Holländer II 6.50 Sport dito. 3.90 Corona mild 6.-. Holländer III 4.- Diana leicht 4.60 Noblezta, dito. 6.-. Holländer III 4.- Cubana mittel 4.80 Juliotta, dito. 8.-

Auf Wunsch Spezial-Preisliste. Farbenangabe erwünscht. Lieferanten zahlreicher Offizier-Kasinos, Kantinen u. vieler Geschäfte Krause & Sachs, Zigarrenfabr. und Engros-Versand, Berlin, Krausenstrasse 30. Hamburg, Kaiser Wilhelmstr. 1. Preise für 100 Stück.

Magere erhalten durch meine anerkannt vorzügliche Original Kraft-Milch-Maitur präpariert mit gold. Medaille, benannt durch die Körperfülle, blühendes Aussehen, volle Figur. Größte Gesundheitspflege, nennenswerdend, fett, Blut u. muskelbildend, garant. unfehlbar. Paket M. 2.- erfrische Porto. Apotheker R. Kumpf, Berlin W. 140, Aniebedstr. 45.

Wohns wäscht am besten Hygien. Bedarfsartikel für Herren und Damen. Spezial-Offerten werden gratis und franco W. H. Mielck, Frankfurt a. M. Hygienische Bedarfsartikel: Neueste Katalog m. Empfehlung viel Aerzte u. Prof. Dr. H. Vagser, Krausenstrasse 30, Berlin N.W., Friedrichstrasse 91/92. Magenleidenden teile ich gern folgenlos mit, wie ich und Unzulässige durch ein Getränk von Schmecken Leiden befreit wurden. R. Wolff, Deutscher, Siebstr. 7.



Anerkannt sehr leistungsfähig ist die Weltfirma



Gebrüder Rauh, Gräfrath bei Solingen.

Alleinige Fabrikant der berühmten Solinger Stahlwaren Marke „Brillant“.

30 Tage zur Probe! Rasiermesser

Table listing razor models: Rasiermesser No. 200, 201, 202 with prices; Rasierpinsel No. 710; Rasiernapf No. 704; Streichriemen No. 1420.



Da ansteckende Hautkrankheiten, wie Bartflechte usw., durch Rasieren leicht übertragen werden...

Unübertroffen praktisch und billig! Eine vollständige Rasier-Einrichtung

„Colonia“ No. 2210 Fein polierter Holzkasten, verschliessbar, mit verstellbarem Rasier Spiegel...

Haarschneidemaschine „Perfekt“ No. 264 mit 2 Aufschiebekämmen für 3, 7 und 10 mm Haarlänge... nur 4,30 Mk., Porto extra.

Umsonst und portofrei ohne Kaufzwang versenden wir auf Wunsch an Jedermann „Pracht-Katalog“...

Versand unter Nachnahme oder gegen Vorauszahlung des Betrages. Garantiefiche'n... Wir bemerken, daß nur elegante, gelegene und preiswürdige Ware zum Versand kommt.

Über 5000 lobende Anerkennungs schreiben bestätigen Güte und Qualität unserer Waren. So schreibt Herr Wille unauferfordert: „Habe das von Ihnen mir freundlichst übersandte Rasiermesser erhalten...“

Hygienische Artikel, Gummiwaren, viele Neuheiten, Vergr. empf. Inter. Broch. gr. C. Böhm, Berlin 10, Friedrichstraße 207.

Das goldene Frauenbuch von Dr. med. Anna Fischer-Tüdelmann, 800000 St. verkauft, hochwichtig für jede Frau...

Gildemeisters Institut, Hannover, Leopoldstr. 3. Altsprachliche Erziehungs- und Vorbereitungs-Anstalt für alle höheren Militär- u. Schull-Examina...

Schreibebüchse, System Kestler, für den billigen Preis von 60 Mk. zu verkaufen. Damen f. febl. Diät. Aufnahme...

Fabrikterrain gesucht. Für die Anlage eines Hartgummiwerkes wird ein an der Unterweser oldenburgerseits gelegenes Terrain...

„Superior“-Fahrräder und Zubehörteile. Hervorragend schon und ausserst preiswert sind auch unsere Nähmaschinen, Wasch- u. Wringmaschinen...

4% mündelsichere Anleihscheine der Stadt Essen. Mt. 800000. Verstärkte Tilgung und Gesamtfindigung bis 1917 ausgeschossen...

Oldenburgische Spar- & Leih-Bank. Zeichnung am 7. März d. J. zum Laufe von 101% nebst Einzahlungen von 1. Januar d. J. an...

Strand-Water (gefehl. geschützt). Feinster Tafel-Aquavit magenstärkend u. wohlbekömmlich.

Joh. Struthoff & Co., Wein- und Spirituosen-Handlung.

H. Lampe, Schneidermeister, - Kurwidstraße Nr. 18. Zur gefälligen Nachricht, daß die Neuheiten f. Frühjahr u. Sommer eingetroffen sind...

Wiesfledele-Bäke. Zu verkaufen einen 1 Jahr alten Stier. D. Wemken. Zu verk. Franzer von echten reibhäh. Italiener u. Spanner...

Biels Konditorei u. Café Donnerschwerstr. 16. Gut erhaltenes Damensweiral zu kaufen gesucht...

Sofa-Verkauf. Wilbeshausen. Feinr. Miers zu Langenwand beabichtigt seinen bestellb. direkt an der Dübent. Chauffee, 5 Wän. vom Bahnhof Dötlingen belegen...

Dienstag, den 12. März d. J., nachm. 5 Uhr. in Corbes' Wirtschaft u. Rangenwand an. Die Ränderen dieser Besitzung: ca. 19 Hektar Ackerland...

Dank! Jahrelang war meine Frau mangelnd, doch in letzter Zeit wurde es so schlimm, daß die Kräfte wesentlich abnahmen...

Dank. Schon von Jugend an litt ich an nervösen Kopf- und Rücken schmerzen, Stichen in Stirn und Schläfen...

Schlengenbusch zu binden. Hil. s. verk. 1. Jahr. Niederfahr. u. Kammob. neu. Eisenstr. 16. Der Liefer. Stren für 10-15 Hefere gegen Abholung des Dünners? Angebote erbeten...

Frauen-Störungen zu behandeln B. Bierens, Ralf (Niederlande) 272, Frau G. u. M. schreibt: „Mir Mittel hat schnell abgeholfen.“ (Küchenpapier erb.)

Biels Konditorei u. Café Donnerschwerstr. 16. Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Unterhaltungs-Beilage

der Oldenburger

„Nachrichten für Stadt und Land“.

Nummer 26.

Sonntag, den 3. März 1907.

2. Jahrgang.

Einmal noch . . .

Einmal noch die schmalen Hände fassen,
Dief in deine treuen Augen schau'n,
Einmal noch mit dir die Wege wandern,
Fern den andern,
Wo die Kiefernblüthe dunkler klar'n . . .

Mühslich muß die blasse Sonne scheiden,
Still entblättert sich der wilde Wein;
Sommermilde Wälder hör' ich rauschen,
Sch' im Sturme sich die Wolken hauchen,
— Rosen werden bald vergessen sein.

Einmal noch die schmalen Hände fassen,
Wenn der Mond durch Sommerlüfte reift,
Silbern liegt sein Schein in gelben Lehren,
Und mir ist, als ob wir glücklich wären,
Und als ob du ganz mein eigen seist.

Georg Wilhelm.

Schülerzensuren.

Auch ein Beitrag zur Schulreform.
Von Prof. Dr. Eduard Engel-Berlin.

Um in gewissen höheren Semestern lange jung zu bleiben, müßte ich kein heilsameres Mittel, als den Umgang mit der Jugend. Zu meinen besten Freunden gehören deshalb Knaben verschiedenen Alters, und daß ich von ihnen mehr lerne als sie von mir, brauche ich kaum zu sagen. So habe ich von ihnen auch das meiste dessen, was folgen wird, gelernt, bin ihnen dankbar dafür und hoffe, auch andere werden davon lernen.

Die gemaltige Bewegung zur Schulreform, die jetzt bald seit einem Menschenalter andauert, würde wahrscheinlich bessere Erfolge gezeitigt haben, hätte man sich nicht meist auf so allgemeine, unmaßvolle und dabei unbestimmte Fragen beschränkt, wie: humanitäre Bildung oder realistische Bildung, Wert der alten Sprachen, Kenntnis der griechischen Schriftsteller in der Ursprache oder in Uebersetzungen, usw. Ganz vernachlässigt wurde bei dem ungeheuren Gerede über Schulreform von Freunden wie Feinden das innerste Gebiet unserer höheren Schulen, die Behandlung der Schüler beim Unterrichte selbst. Diese steht eigentlich noch höher als der Verstand; denn der jugendliche Geist kann auch aus dem wertigsten Werkstoff durch seine wunderbare Umwandlungsfähigkeit wenn auch nicht Wissen, so doch Können schöpfen. Was aber fürs ganze Leben verhängnisvoll werden kann, das ist ein Eingriff in die zeitlichen Regungen des Anabens, also z. B. ein Druck auf freudiges Streben, eine Benachteiligung verdienter Anerkennung, eine Entmutigung statt einer Ermunterung.

Unter meinen bevorzugten Knaben sind es besonders zwei, ein elfsjähriger Quartaner und ein sechsjähriger Obersekundaner, bei denen ich mit der lebhaftesten Teilnahme schon seit Jahren unsere herrschende Schulordnung, vornehmlich die Schülerbehandlung, verfolge. Zwei frische, gesunde, strebsame Jungen, beide keine Wunderkinder, beide aber auch weder dumm noch faul. An ihnen und ihren Altersgenossen sehe ich, was wir ja alle wissen, was aber manchmal im Stille im Schulreife ver-

gessen wird, daß die heutige Schöpfung an Befähigung ganz gewiß nicht hinter der zurücksteht, zu der wir einst gehört haben. Ob ihr Wissen größer ist, wage ich nicht zu entscheiden; denn dazu reicht die eigene Erinnerung an die Schulzeit nicht mehr aus. Man bildet sich oft ein, wir hätten als Jungen mehr gewußt und namentlich mehr gelernt. Das ist aber sicher nur ein Erinnerungsfehler. Eines aber scheint mir sicher und wird mir von anderen Beobachtern, namentlich von Eltern, bestätigt: die heutige Jugend der höheren Lehranstalten hat lange nicht mehr die Lust an der Schule, wie wir Alten sie einst in unserer Jugend gehabt haben. Dies ist der Punkt, der mich bei der durch meine Anabensfreundschaften stets lebendig erhaltenen breiten Teilnahme an allen Schulfragen am lebhaftesten zur Erforschung der tieferen Ursachen reizt, und ich halte es für meine Pflicht, die Ergebnisse meiner Untersuchungen mitzuteilen, in der sicheren Erwartung, von sehr vielen Seiten Zustimmung zu erfahren.

Als wir jung waren, Anno dazumal, war unsere Schule eine Lehranstalt, nichts als eine solche; heute artet sie mehr und mehr zu einer Schreiberei, zu einer Vorstufe des bürokratischen Bureaufaktentums aus. Auch zu unserer Zeit herrschte Ordnung in äußeren wie in inneren Dingen; auch wir mußten als Knaben unsere Bücher, unsere Hefte, unsere Lösblätter in Ordnung halten, und taten das mit mehr oder weniger Erfolg. Damit vergleicht man die polizeilichen Vorschriften der heutigen Schule über Größe, Dide, Vintierung, Umschlag, Lösblatt usw. der Schulhefte! In jedem Schreibheft muß vornan eine Tabelle stehen mit fünf, sechs oder noch mehr Spalten. In dieser Tabelle muß über alle in dem Hefte befindlichen Arbeiten bürokratisch Buch geführt werden, ganz wie auf der Schreiberei eines Polizeiamtes, nach Nummer, Aufgabe (Thema), Fehler, Urteil, Platz, Bemerkungen. Solche Tabellen mit allen ihren Spalten muß schon der Sextaner anfertigen. Fehler in den Tabellen ziehen schlechte Zensuren herbei. Auslassung eines Datums bei einer Aufgabe — schlechte Zensur. Lösblatt an der falschen Stelle — schlechte Zensur. Ob auch die Farbe des Lösblatts streng vorgeschrieben ist, habe ich nicht sicher erfahren können; meine jungen Berichterstatter wichen hierüber von einander ab.

Weniger als alles dies aber sind die Zensuren selbst. Welch ein Randel seit unserer Gymnasialzeit! Wie natürlich, wie allen vernünftigen pädagogischen Forderungen entgegenstehend und deshalb auch von den Knaben gemißbilligt waren zu unserer Zeit die Zensuren! Eine gute Arbeit brachte dem Schüler eine I ein. Das war klar, das wurde verstanden, danach strebte man mit Lust, denn man konnte die I erreichen. In jeder Klasse gab es durchschnittlich doch 3 oder 4 Schüler von 25 bis 30, die sowohl für die Einzelarbeiten, wie für ihr Verhalten im Gesellen oder Halbsenator eine blanke I errangen. Die I bedeutete gut; wollte der Lehrer eine außerordentlich gute Arbeit auszeichnen, so sagte er wohl auch Ia. Es folgten dann in verständiger Abstufung: die II, befreitend; auch noch sehr geschätzt von Lehrern wie Schülern; eine III bedeutete mittelmäßig, eine IV ungenügend, und von da ging es bei der V in die finsternen Reien des Unzulänglichen. Diese einfache, vernünftige Rangordnung muß irgend einer Schreiberei in der obersten Schreiberei, von wo aus unsere höheren Schulen geleitet werden, vor etwa einem Menschenalter nicht polizeilich streng genug erschienen sein, und sie wurde „verbessert“. Man höre heute unsere frischen, strebsamen Jungen über ihre Zensuren sprechen! Statt der Freudigkeit wird man nur Unmut und Spott vernehmen, und es steht schlimm um ein Schulwesen, dessen die Schüler selber spotten. Eine I, namentlich in den oberen Klassen, ist seltener als ein weißer Elefant, ein tadelloser Tenor oder ein Kalb mit zwei Köpfen. Keiner meiner bevorzugten Sekundaner oder Primaner erinnert sich, seit seiner Quartanerzeit etwas Derartiges erlebt zu haben, weder in Einzelarbeiten, noch in Gesamtzensuren. Eine II, ganz selten eine I zu II oder II zu I ist das höchste, was heute selbst dem fleißigsten und aufgewecktesten Jungen als Ziel seines Strebens winkt.

Ich sage das nicht ins Blaue hinein. Während ich dies schreibe, liegt vor mir ein großer Stoß von Schulheften meiner jungen Freunde. Da habe ich das Rechenheft eines Sextaners. Vornan die berühmte Tabelle mit ihren sechs Spalten. Wozu soll sie dienen? Soll etwa der Lehrer, der den Jungen ein Viereljahr unterrichtet hat, sich erst aus dieser Polzeitablelle sein Urteil über die Leistungen des Knaben bilden? Du lieber Gott, bürokratische Tabellen zur Beurteilung eines lebendigen Jungen, den man ein Viereljahr täglich unter seinen Augen gehabt hat! Das Rechenheft enthält nur Rechenarbeiten. Die erste Arbeit besteht aus fünf großen Rechenaufgaben, darunter zum Beispiel eine Addition von sechs Reichen mit Schock, Mandeln und Stid. Mein kleiner Freund Sextaner hat alle fünf Rechenarbeiten fehlerlos ausge-rechnet, auch die Schritt läßt nichts zu wünschen, alles steht nett und sauber da. Zensur: II. Nun verlege man sich in die junge Sextanerhefte! Was soll ein Buben, dem solche offenbar Ungerechtheit wiederfährt, von der Schule und dem Lehrer denken? Was in aller Welt soll er sich vornehmen, um eine I zu erlangen, die ihm offenbar un erreichbar ist? Man unterlasse doch ein Ver- kommenis nicht und wage nicht: das ist eine Kinderdase, Knobbi, es ist eine Kinderdase, und eben darum ist sie mindestens so wichtig wie irgend eine Männerdase. Die nächste Klassenarbeit meines Sextaners besteht wieder aus fünf recht schwierigen Aufgaben, Additionen und Sub- traktionen mit Zahlen, Tagen, Stunden, Sekunden usw. Er hat einen einzigen kleinen Flüchtigkeitsfehler begangen. Zensur: II zu III. Mehlisch, zum Teil noch schlimmer, geht es durch das ganze Heft.

Dann habe ich ein Schreibheft vor mir liegen mit Klassenarbeiten. Vornan prangt die Polzeitablelle, dies- mal sogar mit sieben Spalten! Die erste Arbeit, nahezu zwei Quartseiten groß, weist zwei harmlose orthographische Fehler auf, Zensur: II zu III. Zu einem anderen, ander- halb Seiten großen Blatt stellt nur ein kleiner Zer- taner aus solcher Behandlung schöpfen! In einem Rechenheft aus etwas späterer Zeit findet sich folgende Klassenaufgabe: „Ein Landwirt hat 41 Hektar Felder, wovon 7,25 Hektar mit Getreide und 8,67 Hektar mit Kartoffeln bestellt sind. Auf dem übrig bleibenden Acker stehen Küben. Wie groß ist der letztere?“ (!) Ich würde dem Lehrer, der eine Aufgabe in so kläglichen Deutsch stellt, eine IV geben. Da aber nicht ich die Macht

Das Krokodil.

Gumoreske nach dem Ungarischen von

Armin Ronai.

Unter meinen vielen Liebhabereien stand von jeher die Leidenschaft für wilde Tiere obenan. Ich war Dabitus in allen Menagerien und bin einer der ältesten Stammbesucher des Zoologischen Gartens, wo ich jede freie Stunde damit verbrachte, von ständig zu ständig zu wandern und das Leben und Treiben des wilden Geistes zu studieren.

Freilich beherrschte mich diese Liebe nur, so lange ich sicher war, daß die Tiere durch sorgfältige Einrichtungen an der freien Betätigung ihrer blutigen Instinkte gehindert wurden. Ich bin Damenjäger von Beruf, und es wird daher niemand von mir mehr erwarten, als dazu ge- hört, eine Kästchenmännchen gerade so weit zwischen die Gitterstäbe hinanzuschleichen, daß der braune Bär oder der grim- mige Wolf sie bequem erschaffen kann. Sonst gehe ich auch einem Neuweltländer gerne aus dem Wege, wenn er ohne Dankford frei herumläuft. Bin eben ein friedfertiger Mensch, wie das von einem Damenjäger auch nicht an- ders zu erwarten ist.

Die Liebe zu den wilden Tieren hat aber meine zarten Gefühle für das sanfte Geschlecht nicht zu verdrängen ver- möcht. Ich, wie liebt ich sie, die blonde Therese, ehe das stückliche Krokodil uns für immer voneinander trennte.

Ranobli, das Krokodil.
Sie arbeitete in einer Sanddubladfabrik und war meine Braut. Jeden Sonntag führte ich sie aus. Bald gingen wir nach einer Brauerei, bald in ein billiges Theater. Wenn es mit der Schneidezeit erst besser ging, hätten wir ein Boot werden sollen. Doch das Verhängnis war dagegen.

Eines Sonntags wünschte Therese durchaus, in den Zoologischen Garten geführt zu werden. Sie hatte noch nie ein vierbeiniges Kamel gesehen und noch keinen Tiger. Auch

nach den possierlichen Affen hatte sie Sehnsucht. Ich war glücklich, durfte ich ihr doch meine Freunde zeigen, für die ich so viel Schwärmerie hegte.

Es war sehr heiß und früh am Nachmittag. Der Zoo- logische Garten war ganz leer. Die wilden Tiere lagen lang ausgestreckt in ihren Käfigen und schliefen oder träumten von der fernem Heimat. Therese fand das recht uninteressant und war sehr enttäuscht. Sie schlug mit dem Sonnen- schirm nach dem Löwen, und der zog sich ganz furchsam in eine Ecke zurück.

„Was?“ rief sie, „das sind wilde Tiere, die brüllen ja nicht mal. Da ist ja unsere Gausage viel hübsiger.“

Ganz gelangweilt zog sie mich von einem Käfig zum andern und ließ es an häßlichen, geringfügigen Bemerkungen nicht fehlen.

Auf einmal dringt aus dem Inneren des Gartens lauter Lärm zu uns. Menschen lächeln und rennen durcheinander. Da kommt auch schon der Oberwächter pulsend herangestürzt. „Haben Sie das Krokodil nicht gesehen?“ fragt er schon von weitem.

„Das Krokodil? Nein. Was ist denn mit ihm gechehen?“

„Ausgebrochen ist das Vieh. Aus dem Käfig geschlüpft. Das Argwohn eine Lide entdeckt, und nun schleicht es frei im Garten umher.“

„Gimmel!“ schrie ich, „dann ist es wohl angezeigt, die Kludt zu ergreifen?“

„Ja, ja, Sie werden auch um, sich in Sicherheit zu bringen.“ meinte der Wächter und eilte weiter.

Da blide ich auf Therese, die ruhig und gelassen da- stand und mit ihrem Sonnenschirm Figuren in den Sand zeichnete.

„Aber — Therese — hörst Du denn nicht, welche Ge- fahr heranzieht? Das Krokodil ist los!“

„Nun ja, das höre ich,“ entgegnete sie unbewegt, „und wundere mich, daß Du so nachst bist. Ein Krokodil — weiter nichts? Du wirst doch nicht durchgehen in meiner Gegenwart?“

Ihr mochten in diesem Augenblicke vielleicht die blond- gelockten Jünglinge und Seldchen einfallen, die in Romanen so mir nichts ihr Angebot aus tollsten Gefahren lächelnd retten. Mir freilich war es nicht so romantisch zu Mute.

„Therese,“ bedauerte ich sie, „ich liebe Dich so innig, und darum gerade möchte ich mein Leben erhalten, um Dich auch fernerhin lieben zu können.“

„Fordere ich denn Deinen Tod? Nur Deinen Mut will ich sehen. Lide das Krokodil.“

„Was, töten? Bin ich ein Siegfried, bin ich ein Drachen- töter? Und womit denn? Mit diesem Regenschirm?“

„Du hast doch zwei Arme.“

„Um Dich warmen zu können.“

„Nein, um das Krokodil zu erwürgen. Früher sind die Mitter mit siebenköpfigen Drachen fertig geworden.“

„Mitter freilich, aber keine Damenjäger.“

„Ach was, Mut kann jeder haben, was er auch sein mag. Ein echter Mann läßt nie vor einem Krokodil davon.“

„Aber, Therese, leben wir einmal den Fall, ich töte das Krokodil. Was geschieht dann? Die Direktion des Zoo- logischen Gartens fordert von mir drei- oder vierhundert Gulden als Schadenersatz für das tote Tier.“

„Wenn hingegen das Krokodil Dich verfrachtet, verlage ich den Zoologischen Garten auf zehntausend Gulden Ent- schädigung.“

„Mein Krählein!“ sagte ich mit bitterer Betonung, „das kann mich nachträglich nicht trösten. Nebendes ist es be- stimmt, daß Du die Klage verlierst, denn bei uns sind die Krokodile noch selten, dafür laufen aber die Brautgäme in großen Massen herum.“

„Das Krokodil, Mächtig! Das Krokodil!“ erscholl es jetzt immer näher.

„Therese,“ verurichte ich jetzt eine letzte Attacke auf das Herz meines romantischen Ideals, „komm, steigen wir jetzt auf diesen Thronbaum. Ich helfe Dir, und dort wird wir in Sicherheit.“

Aber den Lehrer habe, wohl aber der Lehrer die Macht über den Sextaner, so hat er ihm für das richtig ausgerechnete Exempel nur eine II zu III gegeben, weil an einer Stelle der Aufgabe nicht etwa ein Rechenfehler, sondern eine irrtümlich falsch geschriebene Zahl steht.

Nicht anders geht es in den Beurteilen der Arbeiten meines Oberlehrers aus. Für eine schwierige lateinische Klassenarbeit von anderthalb eng geschriebenen Quartseiten hat er bei zwei Fehlern eine III bekommen. Für eine ganz prächtige deutsche Arbeit, die durchaus nicht schlechter ist als gar vieles, was man in Zeitungen und Zeitschriften täglich liest, ohne irgend einen grammatischen Fehler, im Stil merkwürdig reif, eine II, für eine Arbeit, die uns vor 25 und 30 Jahren eine schlanke I, wenn nicht eine Ia eingetragen haben würde. Mein junger Freund ist ein sanfter, bescheidener und garnicht zum Aufwachen aufgelegter Knabe, aus dem sicher noch etwas Nüchternes werden wird. Ich wünschte aber, die oberste Schulbehörde, am liebsten der Gesammt, der seinerzeit unser gutes, altes Jesuitenwesen ändern zu müssen geglaubt hat, - wenn er noch am Leben ist - mühte anhören, was dieser nachdenkliche Knabe über solche Mißhandlung jugendlichen Strebens denkt und sagt. Seine lehrhaftesten Mitschüler sagen natürlich noch ganz andere Dinge.

Von welchen Anschauungen gehen denn die heutigen Schulbehörden bei ihrem Beurteilen aus? Den Lehrern ist gewiß keine Schuld beizumessen: sie müssen sich den bürokratischen Vorschriften fügen, denn im Unterrichtsweisen haben die Unterrichtsschreiber, nicht die Unterrichtsleiter, das erste Wort. Unsere Lehrer müssen sich ja, wie ich jüngst in einer Lehrzeitung las, sogar vorsehreiben lassen, ob die ganzen oder die halben Fehler mit festgedröhten oder inagerechten Strichen am Rande zu bezeichnen sind!

Was also denken sich die Behörden bei ihren Vorschriften über die Beurteilung? Was für Kinder, was für Schüler verlangen sie? Wunderfinder? Offenbar. Gibt es die Beurteilung I, so muß sie für eine tüchtige Arbeit erteilt werden. Wird sie so gut wie niemals erteilt, so heißt das: wir haben keine guten, wir haben keine ausgezeichneten Schüler, und das ist eine Verleumdung unserer Jugend und ebendenn eine offenebare Thorheit. In dieser Beurteilung äußert sich eine grenzenlose Ueberhebung derer, die, längst dem praktischen Schulwesen entrückt, gar nicht mehr zu wissen scheinen, wie es zwischen Schülern und Lehrern zugeht. Daß diese fast gar nicht mehr die besten Anfertigungen für Schülerleistungen pädagogisch gründlich ist, darüber kann es nicht zwei Meinungen geben. Man könnte sehr wohl auch die Gegenfrage stellen: Verdienend denn alle Lehrer, und verdienen namentlich die Mitglieder aller höheren Schulbehörden die Beurteilung I für ihre Leistungen?

Was wird durch die schlechten Schülerbeurteilungen bewiesen? Entweder, daß der Lehrplan falsch ist, also daß den Schülern Dinge zugemutet werden, die sie nicht leisten können; oder daß die Beurteilung nicht taugt, - also auch wieder ein Vorwurf gegen die Schulbehörde, von der ja die Beurteilungsmethode vorgeschrieben wird, - oder daß die Beurteilung nicht ihre Schuldigkeit tut? Das werden doch selbst die Schulbehörden nicht zu behaupten wagen. Oder gar, daß unsere maderen Jungen dumm oder faul oder beides sind? - Keins von alledem, sondern der wahre Grund für diesen auf unseren höheren Schulen wie ein Bleiwägen lastenden Unfug besteht einzig in einer falschen bürokratischen Vorschrift, die jeden Tag geändert werden könnte.

Vom jungen Blücher.

(Aus einer neuen Biographie des „Marschall Vorwärts“.)

Die Jugend und die militärische Entwicklung Blüchers, des späteren „Marschall Vorwärts“, schildert der erste Band eines Werkes „Blücher“, das aus der Feder des Generalmajors W. v. Unger in den nächsten Tagen im Verlage von Mittler u. Sohn in Berlin erscheinen wird. Das Werk stellt sich zur Aufgabe, eine eindringende Würdigung Blüchers als Soldaten und Feldherrn zu bieten, als Ergänzung jener Schilderungen von der Persönlichkeit des Feldmarschalls, die ihn bisher als großen Charakter gesetzt und seine Bedeutung als geschichtliche Persönlichkeit gewidrigt hatten. Dieser erste Band ist der Vorbereitung Blüchers auf seinen Feldherrnberuf gewidmet.

In der Stadtschule zu Kostorf erhielt der junge Blücher seine erste Bildung. Sie reichte so weit, daß er auch noch in

Do hörte ich etwas im nahen Gebirge rauschen. Es war höchste Zeit. Ich verpirrte meine Zuhörer, den Rest meines Lebens im Wagen eines Amphibiums zu verbringen und froh gehende den nächsten Baum hinauf.

Wenn es eine Gerechtigkeits gibt,“ jagte sie nun und lachte dabei recht herzlich, so flüchtet das Krokodil jetzt auf den Baum und verdrängt dich mit Haut und Haaren.“

„Sei beruhigt, Therese, ich habe bestimmte Nachrichten, daß die Krokodile es vorziehen, barterre zu bleiben.“

In diesem Moment schritt ein Soldat heran. Therese warf sich ihm entgegen und rief:

„Sind Sie ein Mann?“

„Nanohl, Gefreiter von der fünften Gebirgsbatterie, neuntes Artillerie-Regiment.“

„Dann retten Sie mich vor dem Krokodil, nachdem mich dieser Herr schon im Stich gelassen hat.“

Der Mann von der Gebirgsartillerie warf einen niederfluchenden Blick zu mir hinauf - soweil ich so widerfruchtvolles Verfahren ausföhrbar ist - sagte verächtlichvoll „Netaling“, ergriff mit der einen Hand sein Schwert, mit der anderen Therese und lief dem Ausgang des Gartens zu. Ich schaute ihnen gleichmüthig nach, bis Thereyses roter Sonnenhelm in der Ferne erlosch. Mit ihm entschwand mir Braut und Liebe, und ich blieb einsam, verdohten Sinns auf dem Ahornbaum zurück.

Als ich mich gegen Abend endlich herumterwagte, hörte ich, daß man die Kriegerische mit der sogenannten Chloroformspritze betäubt und wieder in ihr Gefäß zurückgebracht hatte, ehe ein Unheil geschehen konnte. -

Zwei Wochen später sah ich Therese im Zoologischen Garten vor dem Käfig des Krokodils. Sie hing am Arm eines Soldaten. Ich klicke genauer hin. Es war ein Feldwebel von der Infanterie.

Wie man sich doch in aufgeregten Momenten irren kann! Ich hätte schwören können, daß es damals ein Gefreiter von der Artillerie war.

Späterer Zeit in seinen Briefen hier und da einen lateinischen Brocken anwenden konnte. Mit der deutschen Sprache aber, zumal mit der Rechtschreibung, hat er befanntlich sein ganzes Leben lang einen verzeihlichen Kampf geführt. Das Deutsche war eben in der Schule auffallend vernachlässigt worden. Seine Rechtschreibung ist stets regellos geblieben. Neben „Scharnhorst“ schrieb er auch „Scharnhorst“ oder „Scharnhorst“, zwischen großen und kleinen Buchstaben weiß er nur selten eine Untercheidung zu machen. Dazu kommen noch auffallende Verirrungen gegen die Satzlehre: „so balde er zu entbehren ist, laß man ihm mich vollgen.“ Das Verwechseln von Mir und Mich findet man zu damaliger Zeit ungemein häufig. Ein Schriftsteller und Leiter der Kriegsakademie wie Scharnhorst schrieb z. B.: „Meine Liebe und Verehrung für E. G. haben mich meine Reise nach Preußen zu der traurigsten Periode meines Lebens gemacht; ich hoffe mir der gnädigsten Gesinnung E. G. wert zu machen.“ So weit berging sich der junge Blücher gar nicht einmal. Er gebrauchte fast ausschließlich „Midi“. „Die Stadt wird mich übergeben.“ Blücher war sich der Eigenart seiner Schreibweise durchaus nicht bewußt, wenigstens fühlte er sich dadurch in keiner Weise behindert. Er schrieb in seiner ursprünglichen Art an den König und bat nur gelegentlich, der Generaladjutant möge ihn entschuldigen, daß der wichtige Brief von seiner eigenen unleserlichen Hand geschrieben sei. Er schrieb so flüchtig, daß die Schrift selbst den Geübten oft vor nur mühsam zu lösende Aufgaben stellte. Das Schreiben ging ihm durchaus nicht schwer von der Hand. Er schrieb viel und diktierte nur, wenn er krank war; seine Briefe sind oft viele Seiten lang - gesammelt würden sie wohl viele dicke Bände füllen. Ob nun Blücher auch so unrichtig sprach, wie er schrieb, ist nicht erwiesen. Der damalige Militärjargon, dem Berliner Gaudentisch entzogen, hat sich noch lange, ja bis auf den heutigen Tag, im Heere erhalten. Wir haben auch einige Andeutungen, daß auch Blücher gelegentlich so sprach; daß er aber im gewöhnlichen Sprechen oder in gehobener Rede auffallende Sprachfehler gemacht hätte, ist wohl nicht der Fall.

Gegen die Schwärmerin Wagenankunft, in der auch zwei seiner Brüder erogen wurden, scheint der Knabe Blücher große Abneigung empfunden zu haben. Er ergriffte später oft, man habe damals die Natur mit Rechtsfelsen dafür einfangen müssen. Seine Eltern gaben ihm, als er etwa vierzehn Jahre alt war, zu seiner auf der Insel Rhügen verheirateten Schwester, die seine Kinder hatte, als Blücher 15 Jahre alt wurde, ging er mit seinem Bruder zu den Südlaren. Er trat in das schwebische Husarenregiment ein, bis er im Jahre 1760 zu Belling kam, dem berühmten Führer des schwarzen Husarenbataillons, das Prinz Heinrich in Galberstadt neu errichtet hatte.

Interessant und interessant sind die Darlegungen des Generalmajors v. Unger über die Verhältnisse, die zu jener Zeit im preussischen Heere, besonders in der preussischen Reiterei, geherrscht hatten. Sie erklären so manchen Zug in der Entwicklung Blüchers zum Soldaten, zum schwebischen Reiterführer, und zeigen uns, daß ein temperamentvoller junger Mann in diesem Milieu eben nicht anders werden konnte, als Blücher es geworden ist, dem dazu noch hervorragender Mut und angeborener Schmiedelikeit eigen waren.

Nur in wenigen Fällen läßt sich Blüchers Teilnahme an den Taten Belling, seines Lehrmeisters, in einzelnen belegen. Aber diese waren jedenfalls die Vorbilder zu Blüchers eigenen Taten in den Kriegerischen, in denen er zum ersten Male die hervorsteckenden Eigenschaften seiner Persönlichkeit zugute treten ließ. Die damaligen Anforderungen an die Husaren im Sicherungs- und Streifendienst waren ganz ungeheuer hoch. Man verlangte von Reiz und Mann Abhärtung und unermüdbare Tätigkeit. Vermeichlich und geschont wurde das fofbare Material nur sehr wenig, und nur dann, wenn eben die Verdröpfung zur Ruhe zwang. Die erste händige Garnison Husaren war Stolz in Vommern. Der Leutnant war in jener Zeit durchaus nicht so unbeschäftigt, wie man wohl annimmt. Auch bei den herrlichen Truppen nahm der Wachtmeister eine breite Stelle ein. Auf Wachtbergehen waren strenge Strafen gesetzt. Die Müchtheit auf die Fahnenflucht durchzieht fast alle damaligen Dienstvorschriften. Das Husarenregiment von 1743 spricht allerdings die Verurteilung des Königs aus, daß von Zeit zu Zeit Husaren befestigten, da doch „ein Husar von Reizwegen keine Ursache zu Klagen haben könne“; „zum Eid sollte ein Husar nur zugelassen werden, wenn er selbst erkläre, die Kriegesartikel genau verstanden zu haben“. Er legte auf die Richterfüllung der dienlichen Obliegenheiten recht empfindliche Strafen: „Wenn ein Kerl im Exzerzieren etwas versteht, so muß er aufgeschriebe werden und nachgezerrt; tut er es aber aus Kaprice, so muß man ihn brav zerprügeln lassen.“ befahl König Friedrich 1763 seinen Kavallerie-Regimentskommandeuren. Was aber beim Reiten böser Wille, was Unvernügen ist, läßt sich eigentlich nie feststellen. Doch auch schon, „wenn beim Reiten die Leute sich negligieren, so müssen dergleichen Kerls Siebe haben.“ heißt es an anderer Stelle. Des Königs erster Reitergeneral sah die Sache durchaus anders auf, denn seitdem Senblis an der Spitze der preussischen Kavallerie stand, hörten die Stockschläge fast gänzlich auf. Auch Blücher war dem Prügeln der Leute abhold. Noch die Kriegesartikel, auf die Blücher vereidigt war, muten uns jedoch an, als ob sie aus dem Mittelalter stammten. Unverbesserliche wurden mit einem Brandeis auf der Schulter verlesen und über die Grenze gebracht. Beim überlegten Wort hatte das Gericht die Wahl, auf Ähren von oben oder von unten herauf zu erkennen. Für Brandstifter wurde wieder das Lebendigverbrennen eingeführt.

Uebrigens verordnete der König auch, daß vorwärtsstrebende Offiziere bei den Husaren nicht nur in dem sogenannten Kleindienst Bescheid wissen mußten, sondern sie sollten sich auch mit der Karte ihrer Provinz und ganz Deutschlands bekant machen; mit dem Gelände auf fünf Meilen um den Standort herum mußte jeder Offizier vertraut sein. Offiziere und Junker sollten sich bescheiden, Französisch zu lernen, mit welcher Sprache sie in fast allen Ländern durchkommen könnten. Bei den Reuten werde sich der König danach erkundigen, wer den wahren Ehrgeiz besitze, noch General zu werden; er habe sich von ihm Gnadenbezeugungen und Veröfserungen zu verschaffen. Blücher hat von dieser Zeit später erzählt, er habe sich um gar nichts gekümmert. Anstatt zu hütieren, habe er „gepielt, getrunken, sich mit dem Weibskenten abgegeben, gejagt oder sonstige lustige Straiche verübt“. Gegen das Spiel in den Regimentern hatte der König längst scharfe Verordnungen erlassen. „Spieler von Profession müssen von den Regimentern gekasst werden.“ Er war damit aber durchaus nicht durchzubringen. Das Glücksspiel galt damals in den Offizier-

forps als eine bornehme gefellige Unterhaltung. Den Wert des Geldes fannte Blücher nicht. Er lebte wie die meisten Offiziere jener Zeit nur für die Gegenwart, unbekümmert um die Zukunft.

Durch seine freie, ungebundene Sprache zog sich Blücher, der inzwischen Offizier geworden war, manche Sündel zu. Seinem Leibarzt zeigte er im Alter die Narben der Wunden, die er in mehreren Zweikämpfen davongetragen hatte. Er verächtete dabei, daß die Geber reichlich „injederverfäulungen“ hätten. Aller Verbote ungeachtet diente der Zweikampf mit blanken Waffen sehr häufig dazu, Zünftigkeiten zwischen den Edelknechten auszutragen. Blüchers Bruder Gustav, der in der dänischen Leibgarde diente, hat behauptet, sein Vater habe den Söhnen nichts anderes mit in die Welt gegeben als die Meinung, stets die Klinge locker zu haben. Gustav erwarb sich denn auch durch ein Duell die Hand einer vornehmen und reichen Frau; junger Blücher zog sich angeblich dadurch, daß er sich nicht scheute, seinen eigenen Chef einer Strafpredigt wegen vor die Klinge zu fordern, die Verletzung nach dem entlegenen Neuseutitz zu. Dort fand er in dem Major von Robbsdahl einen strengen und sehr tüchtigen Vorgesetzten.

Der Husaren dienst ward vom König mit einer ganz besonderen Aufmerksamkeit bedacht. Er prüfte den Grad der Ausbildung in der Kavallerie gelegentlich der Reuten sehr eingehend. In der Exzerzier- und Reuezeit mußte mit ganz besonderem Hochdruck gearbeitet werden. Man lagerte unter Zelten in Schlachtordnung und bereitete sich auf die Reue, die der König Ende Mai abhielt, vor. Angung und Haltung, Futterzustand und Neuseutitz musterte der König mit einer Gründlichkeit, die Kommandeure und Offiziere oft bange machte. War der König befriedigt, so lachte er nicht mit Loben und Oeden. Rand er aber zu tabeln, so gab es wohl ein Donnerwetter, das sich in: „Gerr, der Teufel soll Ähren auf den Kopf fahren“ entlud. Dann folgten auch wohl harte Strafen, bis zur Dienstentlassung. Belling und sein Regiment hatten sich in dieser Zeit jedoch stets der Gnade des Königs zu erfreuen.

Mit den Truppen, die im Jahre 1771/72 zur Besetzung Polens verwendet wurden, kam auch Blücher dahin. Das Verhältnis der preussischen Truppen zu den Einwohnern war äußerst gespannt. Die Truppen befanden sich bölig im Kriegezustande, und ihre Erbrüderung stieg durch die häufigen greulichen Morde, die von Polen an russischen und preussischen Soldaten verübt wurden. Als Anfang 1772 ein von Blücher ausgestellter Posten verräterischerweise überfallen und die Mannschaf mit Sohn zu Tode gequält wurde, stieg Blüchers Mut und Hochgefühl aufs höchste. Dies verleite ihn zu einem Streich, den er schwer büßen sollte. Er ließ einen Geiseln, der als Anstifter solcher Greuel verächtlich war, dem aber nichts bemerkt werden konnte, zum Schein zu Fußher und Wei verurteilen. Bei der Hinrichtung fehlte dann allerdings das Wei, aber der unglückliche Mann verfiel in schwere Krankheit. Daß der preussische Oberbefehlshaber dieses wirkliche und rohe Verfahren sehr mißbilligte, kann nicht wundernehmen. Zu den Oden des Königs kam dieser Fall zunächst nicht. Als aber die Klagen über das Husarenbataillon immer lebhafter wurden, berief der König Belling ab. Um das Regiment zu strafen, verlangte er vom Inspektor General v. Köhlfel eine Liste der zu Verabschiedenden. Der König war so aufgebracht, daß er einige Offiziere bei der Beförderung übergang. Gleichzeitig mit dem Sündenbok Belling traf des Königs Horn auch Blücher. Blücher war zum ältesten Stabsritmeister aufgerückt, und schon zum zweiten Male wurde ein Regiment eine Schwadron frei. Der Premierleutnant von Sägerfeld wurde ihm bei der Besetzung im Kommando einer Schwadron vorgezogen und der Mittelmeister v. Blücher wurde „kassiert“. Trotz seiner Bitten wurde aber eine Unteroffizier noch die Beförderung der Abschiedsform vom König genehmigt. So zog er sich denn in das Privatleben zurück, in dem er von 1773 bis 1787 außer Dienst verweilte.

J. C. L.

Rätsel - Ecke.

Schwarzrätsel.
Drei Fünftel von einem Möbelgestelle,
Dazu vom Hund den Schwanz gestelle,
Von unten den größten Teil gestelt:
Ein Menschenkind entsteht, das sich an „Stoff“ ergötzt.

Städterätsel.
Apenrade - Basel - Greiz - Karlsruhe - Potsdam - Oppeln - Wiesbaden.

Die vorstehenden Städtenamen sollen derart geordnet werden, daß der erste Buchstabe des ersten Namens, der zweite des zweiten, der dritte des dritten usw. wiederum einen Städtenamen ergeben.

Zitaträtsel.
Aus jedem der folgenden Zitate ist ein Wort zu nehmen, so daß sich ein neues Zitat ergibt:

- 1. Den ichrecht der Berg nicht, wer darauf geboren.
- 2. Begnügt euch doch ein Mensch zu sein.
- 3. Der brave Mann denkt an sich selbst zuletzt.
- 4. Es war die Nachtigall und nicht die Lerche.
- 5. Wenn Gott will rechte Gunft erweisen,
- 6. Den schickt er in die weite Welt.
- 7. Mancher glaubt, er lenkt, und hält doch nur die Zügel.

Rätslungen aus voriger Nummer.
Des Domonachs: Ominal.
Des Eibercdöfels: Urecht, Heunndorf, Bernese Ogmont.
Reagppannulus, Selin, Ohio, Feunneck, Festungskast. - Unverhofft kommt oft.

Des magischen Dreiecks:
A P F E L
P A U L
F U N
E L
L

Des Wortspiels:
a. Ede, Raim, Agnes, Ulanen, Lama, Duo, Schias,
b. Eiel, Iran, Eagen, Raunen, Ullma, Ubo, Kachs. - (Etsling).

Des magischen Zahlenraabrats:
29 12 28 16
33 16 29 13
16 28 12 29
12 29 16 37
Des Wilderrätsels: Eisbahnloquet.

Immobil - Verkauf.
 Erbteilungsfall soll das Haus
Georgstraße 14
 mit Antritt zum 1. November 1907 öffentlich meistbietend durch die Unterzeichneten verkauft werden; Termin haben wir angesetzt am
Mittwoch,
 den 6. März d. J., nachmittags 6 Uhr, in Scheele's Restaurant, Fingelhoffstraße 1.
 Das Haus ist zu zwei Wohnungen eingerichtet; hinter dem Hause liegt ein kleiner Garten.
 Der Käufer würde die Besichtigung vorzüglich einem Mieter zu empfehlen sein.
 Rud. Meyer & Diekmann.

Möbel- Auktion.
 Am Freitag, den 8. März d. J., nachm. 2 Uhr anfangend, kommen im großen Saal des Döblich'schen Establishments hier, folgende Gegenstände, als:
 1 Garnitur, bestehend aus 1 Sofa, 2 Stühlen u. 4 Stühlen, 1 Kleiderständer, 2 Spiegel, 1 Kinderbettstelle, 2 Porzellan mit Aufbehor, 1 Kinderwagen, 1 Schrankstuhl, 2 Regulateure, 1 Küchenstuhl, 1 Zehenschuh, 1 Fahrrad m. Batterie, 1 vier- räderiger Drehwagen, 2 Glöckchen, 1 Wanduhr, 1 Sofa, 1 Kuchentisch, 1 vollständ. Bett, 1 gebrauchtes Fahrrad, 1 junge trachtige Biene, 1 groß. Schafstafel, 6 Korbstühle, 1 gr. runder Mahagoni, 1 Wäsch- rolle, 1 runder Tisch;
 ferner: 2 neue Herrenfahräder und 2 neue Damenfahräder, 1 Karre Weine, 1 Karre Zigarren und Zigaretten zum öffentlichen meistbietenden Verkauf am Aufnahmestrich.
 Es wird noch bemerkt, daß die Fahräder gegen gleich bare Zahlung verkauft werden sollen.
 Kaufliebhaber laden ein
H. Ricklefs,
 Auktionator.
 NB. Es können noch Sachen abgebracht werden.

Verkauf einer Landstelle zu Soy.
 Kastede. Dritter und letzter Anlauf der Besichtigung des Grundstücks. Schmidt zu Soy am
Donnerstag, den 7. März,
 nachm. 4 Uhr, in Helms Wirtschaft in Soy. Dieser günstigen Lage, neben der Schule, wegen ist die Besichtigung namentlich zur Errichtung eines Geschäftes, sowie für einen Sandwerter passend.
 H. Poes.

Verkauf einer Landstelle zu Soy.
 Kastede. Dritter und letzter Anlauf der Besichtigung des Grundstücks. Schmidt zu Soy am
Donnerstag, den 7. März,
 nachm. 4 Uhr, in Helms Wirtschaft in Soy. Dieser günstigen Lage, neben der Schule, wegen ist die Besichtigung namentlich zur Errichtung eines Geschäftes, sowie für einen Sandwerter passend.
 H. Poes.

III. Nord. Gut- und Bewässerungs-Gesellschaft.
 Die Materialien-Vergütung u. Herstellung von 1 Schiene und 3 Weichen in der Westerburger Markt soll mitbestehender versehen werden.
 Mit und Bestit, sowie Bedingungen sind beim Bauverleiher des Bauwerkes einzuholen. Offerten mit dem Vermerk "Bauwert" sind bis zum Sonntag, den 9. März d. J., nachmittags 4 Uhr, beim Unterzeichneten einzureichen. Öffnung der Offerten erfolgt am selben Tage nachm. 5 Uhr bei Witt Schmidt in Altrup.
 Streck, den 22. Februar 1907.
 H. H. Wünnich.
 Oternburg. Zu verkaufen ein idenfürant
 Almenstr. 12

Verkauf einer Landstelle
 Zungen. Der Landmann Friedrich Anklam zu Zungen läßt wegen vorgedachten Alters seine zu Zungen direkt an der Chaussee belegene
Landstelle,
 bestehend aus dem fast neuen kompletten Wohn- und Wirtschaftsgebäude, einem Heuerhaufe und 13,1330 ha (ca. 155 Sch.-S.) Acker- u. Wiesen- ländereien best. Bonität, mit Antritt zum 1. Mai eventl. 1. November d. J. öffentlich meistbietend zum Verkauf bringen.
 Die Stelle liegt etwa 5 km von der Stadt Oldenburg und ist eine der besten und ertragreichsten tieferen Gegenden, daher sehr zum Ankauf zu empfehlen.
 Die Immobilien gelangen im ganzen und getrennt, als:
 1. der Rumpf, bestehend aus den dabei zunächst belegenen Ländereien,
 2. das Bauernhaus allein oder mit 5 bis 20 Sch.-S. Land,
 3. die Ackerlandbereinigen passenden Abteilungen,
 4. die sehr ertragreichen Wäden in der Zungenler Marsch, als: "Woblich" 0,6138 ha und "Rag" 1,7000 ha und "Im Bute- ner" 0,8850 ha,
 5. die beiden Wiesenlandstücken an der See, ferner die "Dennwiese" an der Punte, sowie in beliebigen anderen Abteilungen zum Aufkauf.
 Dritter und letzter Verkaufstermin ist angesetzt auf
Sonnabend,
 den 9. März d. J., nachmittags 5 Uhr, in Zungen's Gasthaus zu Zungen. Jede gewünschte Auskunft erteile ich unentgeltlich.
Georg Schwarting,
 Eversten - Oldenburg, Hauptstr. 3. Fernspr. 238.

Verkauf einer Landstelle
 Zungen. Der Landmann Friedrich Anklam zu Zungen läßt wegen vorgedachten Alters seine zu Zungen direkt an der Chaussee belegene
Landstelle,
 bestehend aus dem fast neuen kompletten Wohn- und Wirtschaftsgebäude, einem Heuerhaufe und 13,1330 ha (ca. 155 Sch.-S.) Acker- u. Wiesen- ländereien best. Bonität, mit Antritt zum 1. Mai eventl. 1. November d. J. öffentlich meistbietend zum Verkauf bringen.
 Die Stelle liegt etwa 5 km von der Stadt Oldenburg und ist eine der besten und ertragreichsten tieferen Gegenden, daher sehr zum Ankauf zu empfehlen.
 Die Immobilien gelangen im ganzen und getrennt, als:
 1. der Rumpf, bestehend aus den dabei zunächst belegenen Ländereien,
 2. das Bauernhaus allein oder mit 5 bis 20 Sch.-S. Land,
 3. die Ackerlandbereinigen passenden Abteilungen,
 4. die sehr ertragreichen Wäden in der Zungenler Marsch, als: "Woblich" 0,6138 ha und "Rag" 1,7000 ha und "Im Bute- ner" 0,8850 ha,
 5. die beiden Wiesenlandstücken an der See, ferner die "Dennwiese" an der Punte, sowie in beliebigen anderen Abteilungen zum Aufkauf.
 Dritter und letzter Verkaufstermin ist angesetzt auf
Sonnabend,
 den 9. März d. J., nachmittags 5 Uhr, in Zungen's Gasthaus zu Zungen. Jede gewünschte Auskunft erteile ich unentgeltlich.
Georg Schwarting,
 Eversten - Oldenburg, Hauptstr. 3. Fernspr. 238.

Verkauf einer Landstelle
 Zungen. Der Landmann Friedrich Anklam zu Zungen läßt wegen vorgedachten Alters seine zu Zungen direkt an der Chaussee belegene
Landstelle,
 bestehend aus dem fast neuen kompletten Wohn- und Wirtschaftsgebäude, einem Heuerhaufe und 13,1330 ha (ca. 155 Sch.-S.) Acker- u. Wiesen- ländereien best. Bonität, mit Antritt zum 1. Mai eventl. 1. November d. J. öffentlich meistbietend zum Verkauf bringen.
 Die Stelle liegt etwa 5 km von der Stadt Oldenburg und ist eine der besten und ertragreichsten tieferen Gegenden, daher sehr zum Ankauf zu empfehlen.
 Die Immobilien gelangen im ganzen und getrennt, als:
 1. der Rumpf, bestehend aus den dabei zunächst belegenen Ländereien,
 2. das Bauernhaus allein oder mit 5 bis 20 Sch.-S. Land,
 3. die Ackerlandbereinigen passenden Abteilungen,
 4. die sehr ertragreichen Wäden in der Zungenler Marsch, als: "Woblich" 0,6138 ha und "Rag" 1,7000 ha und "Im Bute- ner" 0,8850 ha,
 5. die beiden Wiesenlandstücken an der See, ferner die "Dennwiese" an der Punte, sowie in beliebigen anderen Abteilungen zum Aufkauf.
 Dritter und letzter Verkaufstermin ist angesetzt auf
Sonnabend,
 den 9. März d. J., nachmittags 5 Uhr, in Zungen's Gasthaus zu Zungen. Jede gewünschte Auskunft erteile ich unentgeltlich.
Georg Schwarting,
 Eversten - Oldenburg, Hauptstr. 3. Fernspr. 238.

Verkauf einer Landstelle
 Zungen. Der Landmann Friedrich Anklam zu Zungen läßt wegen vorgedachten Alters seine zu Zungen direkt an der Chaussee belegene
Landstelle,
 bestehend aus dem fast neuen kompletten Wohn- und Wirtschaftsgebäude, einem Heuerhaufe und 13,1330 ha (ca. 155 Sch.-S.) Acker- u. Wiesen- ländereien best. Bonität, mit Antritt zum 1. Mai eventl. 1. November d. J. öffentlich meistbietend zum Verkauf bringen.
 Die Stelle liegt etwa 5 km von der Stadt Oldenburg und ist eine der besten und ertragreichsten tieferen Gegenden, daher sehr zum Ankauf zu empfehlen.
 Die Immobilien gelangen im ganzen und getrennt, als:
 1. der Rumpf, bestehend aus den dabei zunächst belegenen Ländereien,
 2. das Bauernhaus allein oder mit 5 bis 20 Sch.-S. Land,
 3. die Ackerlandbereinigen passenden Abteilungen,
 4. die sehr ertragreichen Wäden in der Zungenler Marsch, als: "Woblich" 0,6138 ha und "Rag" 1,7000 ha und "Im Bute- ner" 0,8850 ha,
 5. die beiden Wiesenlandstücken an der See, ferner die "Dennwiese" an der Punte, sowie in beliebigen anderen Abteilungen zum Aufkauf.
 Dritter und letzter Verkaufstermin ist angesetzt auf
Sonnabend,
 den 9. März d. J., nachmittags 5 Uhr, in Zungen's Gasthaus zu Zungen. Jede gewünschte Auskunft erteile ich unentgeltlich.
Georg Schwarting,
 Eversten - Oldenburg, Hauptstr. 3. Fernspr. 238.

Verkauf einer Landstelle
 Zungen. Der Landmann Friedrich Anklam zu Zungen läßt wegen vorgedachten Alters seine zu Zungen direkt an der Chaussee belegene
Landstelle,
 bestehend aus dem fast neuen kompletten Wohn- und Wirtschaftsgebäude, einem Heuerhaufe und 13,1330 ha (ca. 155 Sch.-S.) Acker- u. Wiesen- ländereien best. Bonität, mit Antritt zum 1. Mai eventl. 1. November d. J. öffentlich meistbietend zum Verkauf bringen.
 Die Stelle liegt etwa 5 km von der Stadt Oldenburg und ist eine der besten und ertragreichsten tieferen Gegenden, daher sehr zum Ankauf zu empfehlen.
 Die Immobilien gelangen im ganzen und getrennt, als:
 1. der Rumpf, bestehend aus den dabei zunächst belegenen Ländereien,
 2. das Bauernhaus allein oder mit 5 bis 20 Sch.-S. Land,
 3. die Ackerlandbereinigen passenden Abteilungen,
 4. die sehr ertragreichen Wäden in der Zungenler Marsch, als: "Woblich" 0,6138 ha und "Rag" 1,7000 ha und "Im Bute- ner" 0,8850 ha,
 5. die beiden Wiesenlandstücken an der See, ferner die "Dennwiese" an der Punte, sowie in beliebigen anderen Abteilungen zum Aufkauf.
 Dritter und letzter Verkaufstermin ist angesetzt auf
Sonnabend,
 den 9. März d. J., nachmittags 5 Uhr, in Zungen's Gasthaus zu Zungen. Jede gewünschte Auskunft erteile ich unentgeltlich.
Georg Schwarting,
 Eversten - Oldenburg, Hauptstr. 3. Fernspr. 238.

Villa in Kastede.
 Die an schönster Lage in Kastede-Südendel gegenüber dem Großherzoglichen Parke belegene Villa mit großem herrlich angelegten Obst- und Gemüsegarten ist auf sofort oder später zu verkaufen.
 Die Gebäude, erst 1900 erbaut und in bestem Zustande, enthaltend 8 Wohn- u. Schlafzimmer mit elektr. Lichtanlage, Badezimmer, 2 Küchen, Waschküche, Wintergarten und Balkon, ferner sind Stallungen u. Remisen für Pferd und Wagen z. vorhanden.
 Die Besichtigung grenzt an 2 Chausseen.
 Näheres daselbst n. bei Herrn Auktionator Zegen in Kastede sowie Hnd. Meyer & Diekmann in Oldenburg.

Weide-Verpachtung.
 Ohmiede. Meine kleine Weide an der Chaussee nach Adorf ist für diesen Sommer verpachtet und lade Pacht- liebhaber ein, am
Mittwoch, den 6. März,
 abends 7 Uhr, bei mir zu erscheinen, um Gebote abzugeben.
 H. Karusel, Auktionator.

Schaf-Verkauf.
 Berne. Fincig Rabe zu Berne läßt am
Mittwoch,
 den 6. März, nachm. 3 Uhr, bei Rades Gasthaus zu Berne:
35 allerbeste Butjadinger Zuchtschafe
 öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.
 Käufer laden ein
 Joh. Meyer, Auktionator.

Immobilverkauf.
 Die Erben des weil. Friedrich Zucken hier selbst beabsichtigen die zum Nach- laß gehörende Besichtigung
Kurwickstraße 4, Ecke Mottenstraße,
 öffentlich meistbietend zu verkaufen.
 Dritter und letzter Verkaufstermin steht an auf
Freitag,
 den 8. März, 1907, nachmittags 6 Uhr, in Schöff's Gastwirtschaft, Kurwickstraße 35.
 Die Besichtigung eignet sich ihrer zentralen Lage wegen für jedes Geschäft, besonders für ein Delikatier- oder Ausschmittgeschäft.
 Der Antritt kann jederzeit erfolgen.
 Geboten sind bis jetzt nur 10 000 Mk.
 Bei irgend annehmbarem Gebot soll in obigem Termin der Zuschlag erteilt werden.
 Hnd. Meyer & Diekmann.

Startoffeln
 empfiehlt
Joh. Voss,
 Nordoststr. 37.
 Fernsprecher 493.
 Zackerkammer. Zu verkaufen eine trachtige gute
Zuchtschafe.
 Bernh. Schwarting.

Immobil-Verkauf.
 Im Auftrage des Rechts- stellers Meintzen zu Erwecht als Verwalter im Konkurs über das Vermögen der Witwe Carl Schröder zu Klein-Scharrel werden wir die zu Klein-Scharrel belegene Besichtigung der Witwe Schröder öffentlich meistbietend verkaufen und steht zu dem Zweck
Montag,
 d. 4. März d. J., nachm. 4 Uhr, in Oltmers Wirtschaft zu Eversten an.
 Die Besichtigung besteht aus einem großen neuen Wirtschaftsgebäude mit Stallung, einer Windmühle u. reichlich 11 ha Ländereien.
 Auf der Besichtigung ist seit langen Jahren
Wirtschaft und Handlung sowie Müllerei
 mit großem Erfolge betrieben und kann die Besichtigung als eine
beste Brotstelle
 empfohlen werden.
 Es soll, da das zurzeit in flotten Gange befindliche Geschäft mit verkauft und dem Käufer übertragen werden soll, möglichst nur dieser eine Verkaufstermin stattfinden und auf ein irgend annehmbares Gebot sofort der Zuschlag erteilt werden.
 Nähere Auskunft erteilen der Konkursverwalter, der Gastwirt Oltmer, Eversten, und die Unterzeichneten.
Rud. Meyer & Diekmann,
 Oldenburg i. Gr., Fernsprecher 356.
 Oternburg. Handels- mann G. Ostendorf aus Bümmerfede läßt am
Donnerstag,
 den 5. März, nachm. 3 1/2 Uhr, in Reuhe's Wirtschaft am Langenweg:
30-40 große u. kleine Schweine
 öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.
 Georg Maas, Rktl.

Reit- u. Wagenpferde,
 auch rohe resp. angerittene, gesüdt. Offerten erbeten:
 Vollblut - Centrale, Berlin, Unterbaumstrasse 8.
Haararbeiten
 werden sauber u. billig angef.
 Otto Scheller, Haarenstr. 68.
 Zu verkaufen 2 belegte gute
 Euenen,
 Log. B. zur Str.

Reit- u. Wagenpferde,
 auch rohe resp. angerittene, gesüdt. Offerten erbeten:
 Vollblut - Centrale, Berlin, Unterbaumstrasse 8.
Haararbeiten
 werden sauber u. billig angef.
 Otto Scheller, Haarenstr. 68.
 Zu verkaufen 2 belegte gute
 Euenen,
 Log. B. zur Str.

Reit- u. Wagenpferde,
 auch rohe resp. angerittene, gesüdt. Offerten erbeten:
 Vollblut - Centrale, Berlin, Unterbaumstrasse 8.
Haararbeiten
 werden sauber u. billig angef.
 Otto Scheller, Haarenstr. 68.
 Zu verkaufen 2 belegte gute
 Euenen,
 Log. B. zur Str.

Reit- u. Wagenpferde,
 auch rohe resp. angerittene, gesüdt. Offerten erbeten:
 Vollblut - Centrale, Berlin, Unterbaumstrasse 8.
Haararbeiten
 werden sauber u. billig angef.
 Otto Scheller, Haarenstr. 68.
 Zu verkaufen 2 belegte gute
 Euenen,
 Log. B. zur Str.

Immobilverkauf.
 Im Auftrage des Rechts- stellers Meintzen zu Erwecht als Verwalter im Konkurs über das Vermögen der Witwe Carl Schröder zu Klein-Scharrel werden wir die zu Klein-Scharrel belegene Besichtigung der Witwe Schröder öffentlich meistbietend verkaufen und steht zu dem Zweck
Montag,
 d. 4. März d. J., nachm. 4 Uhr, in Oltmers Wirtschaft zu Eversten an.
 Die Besichtigung besteht aus einem großen neuen Wirtschaftsgebäude mit Stallung, einer Windmühle u. reichlich 11 ha Ländereien.
 Auf der Besichtigung ist seit langen Jahren
Wirtschaft und Handlung sowie Müllerei
 mit großem Erfolge betrieben und kann die Besichtigung als eine
beste Brotstelle
 empfohlen werden.
 Es soll, da das zurzeit in flotten Gange befindliche Geschäft mit verkauft und dem Käufer übertragen werden soll, möglichst nur dieser eine Verkaufstermin stattfinden und auf ein irgend annehmbares Gebot sofort der Zuschlag erteilt werden.
 Nähere Auskunft erteilen der Konkursverwalter, der Gastwirt Oltmer, Eversten, und die Unterzeichneten.
Rud. Meyer & Diekmann,
 Oldenburg i. Gr., Fernsprecher 356.
 Oternburg. Handels- mann G. Ostendorf aus Bümmerfede läßt am
Donnerstag,
 den 5. März, nachm. 3 1/2 Uhr, in Reuhe's Wirtschaft am Langenweg:
30-40 große u. kleine Schweine
 öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.
 Georg Maas, Rktl.

Reit- u. Wagenpferde,
 auch rohe resp. angerittene, gesüdt. Offerten erbeten:
 Vollblut - Centrale, Berlin, Unterbaumstrasse 8.
Haararbeiten
 werden sauber u. billig angef.
 Otto Scheller, Haarenstr. 68.
 Zu verkaufen 2 belegte gute
 Euenen,
 Log. B. zur Str.

Reit- u. Wagenpferde,
 auch rohe resp. angerittene, gesüdt. Offerten erbeten:
 Vollblut - Centrale, Berlin, Unterbaumstrasse 8.
Haararbeiten
 werden sauber u. billig angef.
 Otto Scheller, Haarenstr. 68.
 Zu verkaufen 2 belegte gute
 Euenen,
 Log. B. zur Str.

Reit- u. Wagenpferde,
 auch rohe resp. angerittene, gesüdt. Offerten erbeten:
 Vollblut - Centrale, Berlin, Unterbaumstrasse 8.
Haararbeiten
 werden sauber u. billig angef.
 Otto Scheller, Haarenstr. 68.
 Zu verkaufen 2 belegte gute
 Euenen,
 Log. B. zur Str.

Reit- u. Wagenpferde,
 auch rohe resp. angerittene, gesüdt. Offerten erbeten:
 Vollblut - Centrale, Berlin, Unterbaumstrasse 8.
Haararbeiten
 werden sauber u. billig angef.
 Otto Scheller, Haarenstr. 68.
 Zu verkaufen 2 belegte gute
 Euenen,
 Log. B. zur Str.

Günstige Gelegenheit für Wiederverkäufer.
Gänzlicher Ansverkauf
 wegen
Geschäfts- Aufgabe.
 Alle, auch die regulären Waren, mit modernsten Mitteln, werden mit Ein- taufspreis abgegeben.
 Besonders empfehle ich:
 Seiden Deden v. 6 A an.
 Emvra Leptide v. 8 A an.
 Gobelins von 3 A an.
 Sofaissen von 140 A an.
 Deden von 0,50 A an.
 Fächer von 3 A an.
 Gargaren von 1 A an.
 Korbstühle von 1 A an.
 Wirtentischen v. 0,15 A an.
 Fintelböden v. 0,10 A an.
 Leb-Büffettische v. 1 A an.
 Leb-Büffettische v. 1 A an.
 Bombardiers v. 0,50 A an.
 Eritte (2 Stül) v. 2 A an.
 Stoffelböden von 0,40 A an.
 Schiffsstühle v. 0,30 A an.
 Schiffsstühle v. 0,40 A an.
 Kranenböden v. 0,50 A an.
 Sandstühle v. 0,30 A an.
 Stoff- und Seidenstoffe.
 Wolle, Bund 25 A.
 Fintelböden v. 0,30 A an.
 Wabstühle v. 1,00 A an.
Caroline Bruhn
 Nachf.,
 Staufr. 22.

Günstige Gelegenheit für Wiederverkäufer.
Gänzlicher Ansverkauf
 wegen
Geschäfts- Aufgabe.
 Alle, auch die regulären Waren, mit modernsten Mitteln, werden mit Ein- taufspreis abgegeben.
 Besonders empfehle ich:
 Seiden Deden v. 6 A an.
 Emvra Leptide v. 8 A an.
 Gobelins von 3 A an.
 Sofaissen von 140 A an.
 Deden von 0,50 A an.
 Fächer von 3 A an.
 Gargaren von 1 A an.
 Korbstühle von 1 A an.
 Wirtentischen v. 0,15 A an.
 Fintelböden v. 0,10 A an.
 Leb-Büffettische v. 1 A an.
 Leb-Büffettische v. 1 A an.
 Bombardiers v. 0,50 A an.
 Eritte (2 Stül) v. 2 A an.
 Stoffelböden von 0,40 A an.
 Schiffsstühle v. 0,30 A an.
 Schiffsstühle v. 0,40 A an.
 Kranenböden v. 0,50 A an.
 Sandstühle v. 0,30 A an.
 Stoff- und Seidenstoffe.
 Wolle, Bund 25 A.
 Fintelböden v. 0,30 A an.
 Wabstühle v. 1,00 A an.
Caroline Bruhn
 Nachf.,
 Staufr. 22.

Günstige Gelegenheit für Wiederverkäufer.
Gänzlicher Ansverkauf
 wegen
Geschäfts- Aufgabe.
 Alle, auch die regulären Waren, mit modernsten Mitteln, werden mit Ein- taufspreis abgegeben.
 Besonders empfehle ich:
 Seiden Deden v. 6 A an.
 Emvra Leptide v. 8 A an.
 Gobelins von 3 A an.
 Sofaissen von 140 A an.
 Deden von 0,50 A an.
 Fächer von 3 A an.
 Gargaren von 1 A an.
 Korbstühle von 1 A an.
 Wirtentischen v. 0,15 A an.
 Fintelböden v. 0,10 A an.
 Leb-Büffettische v. 1 A an.
 Leb-Büffettische v. 1 A an.
 Bombardiers v. 0,50 A an.
 Eritte (2 Stül) v. 2 A an.
 Stoffelböden von 0,40 A an.
 Schiffsstühle v. 0,30 A an.
 Schiffsstühle v. 0,40 A an.
 Kranenböden v. 0,50 A an.
 Sandstühle v. 0,30 A an.
 Stoff- und Seidenstoffe.
 Wolle, Bund 25 A.
 Fintelböden v. 0,30 A an.
 Wabstühle v. 1,00 A an.
Caroline Bruhn
 Nachf.,
 Staufr. 22.

Damen- und Herren- Fahrräder
 mit Patent-Kapselgetriebe, moderne, exakte Präzisions- arbeit, unverwundlich, besonders leicht laufend.
 Große Auswahl!
 Nur erstklassige Qualität!
 Man vergleiche die Preise u. erprobe die Qualität.
 Großes Lager in
Erfahrungen.
 Reparaturen
 rasch, sauber und billig.
 Nähmaschinen- und Fahrrad- Geschäft
H. Munderloh
 Maschinenbauer,
 Oldenburg i. Gr., Haarenstr. 52.

Damen- und Herren- Fahrräder
 mit Patent-Kapselgetriebe, moderne, exakte Präzisions- arbeit, unverwundlich, besonders leicht laufend.
 Große Auswahl!
 Nur erstklassige Qualität!
 Man vergleiche die Preise u. erprobe die Qualität.
 Großes Lager in
Erfahrungen.
 Reparaturen
 rasch, sauber und billig.
 Nähmaschinen- und Fahrrad- Geschäft
H. Munderloh
 Maschinenbauer,
 Oldenburg i. Gr., Haarenstr. 52.



Die allerbesten Kinderwagen von 5 A bis 60 A bei
Fr. Lehmann,
 Dorfstr. 10, Gaffstr. 10
 ferner: Kinderstühle, Schau- stühle, Seandambel, Bett- köche, Waschküche, sowie alle nur möglichen Körbe.
 Rabattmaxen oder 5% in bar.

F. Ohmstede, Oldenburg, Achternstr. 32, Ecke Ritterstr.

Neuheiten in Herren-Anzug- und Paletot-Stoffen

empfehle in großer Auswahl zu billigen Preisen.

Mass-Anfertigung unter Garantie des guten Sitzens.

Fernsprecher 644. Bei Barzahlung 5% Rabatt.

FRANKFURT a. M.

TÜRCK & PABST'S

Rühmlichst bekannte:

Worcester-Sauce. Mayonnaise.

T. & P.'s Mayonnaise u. Remoulade-Sauce für Sommer, Küche, Salat, als Beilage zu getrockn. Mehliseln etc. sind überall beliebt.

Befanntmachung.

Die Erbarbeiten zur Erhebung eines Baues und eines Begräbnisplatzes bei der Schule in Wendenort sollen am Mittwoch, den 6. März, nachm. 4 Uhr, im Besonderen an Ort u. Stelle vergeben werden.

Der Zurat: Kochen.

Schon geräuchert. Schinken, hochfein im Geschmack, empfiehlt

Hr. Kohl, Regelhofstraße 80. 1 Mk. 50 Pfg.

Soll ein Portemonnaie u. einem Bildchen geacht. Jüngerliche mit Nadelgehäut.

Heute. Mottenstr. 20.

Feinster gar. reiner Leckhonig

sowie Scheibenhonig. Joh. Bremer.

J. H. Böger, Aussteuer-Geschäft

Bestellungen auf Anfertigung v. Leib-, Bett- u. Tischwäsche

Verläßt u. Pensionärinnen etc. reichte ich, um tabellos u. pünktlich liefern zu können. badigk. Fernspr. 880.

Fahrrad geschenkt

erhalten Sie bei uns. Besten Sie Katalog 24 gratis.

und Porto. Nebenamtlich in Verbindung u. 50 an mit 5 Jahr. Garantie. Außerdem M. 2.75 u. Laternen M. 1.-. Bis jetzt Umsatz 23000 Fahrräder. Fritz A. Lange, G. m. b. H., Leipzig 13.

Panorama, Al. Kirchenstr. 4a.

Eisenach u. Umgebung mit Wartburg.

Damen-Feiner-Salon.

Dr. med. Georg Liebe's Heil-Anstalt für Augenkrankheiten

Bahnhof Eisenach an der Weh. Zugleich Heilanstalt für kranke u. fränkliche Kinder. Pädiat. Koloniat. Sonnenwald. mildere Preise. Freipf.

Restaurant zum Bürgerhaus, Donnerstagsstr. 5a.

Am Sonntag, den 3. März:

Großes Bockbier-Konzert

Anfang 7 Uhr.

Hierzu ladet freundlichst ein **Adolf Bodendiek,** Kapellenstr. 20.

Champoon-Kopfwäsche. Haar-Trachten-Apparat mit warmer u. kalter Luft. Weibliche Bekleid. Riemstr. 2a. 3. Haus u. Hotel zum Großen Anton Günther. **W. Grönke,** Reil u. Berthold.

Arbeiter-Bildungs-Berein.

Die Unterrichtsstunden der Tanz- und Aufstandslehre finden jeden Montag und Donnerstag, abends 9 Uhr, im Saale des Vereins, Georgstr. 12, statt. Der Unterricht wird vom Vorstande beaufsichtigt.

Der Vorstand.

Arbeiter-Bildungs-Berein.

Am Dienstag, d. 5. d. M., abends 9 Uhr, im Vereinslokal an der Georgstr. Vortrag von Herrn Lehrer Bruns über „Das neue Einkommensteuergesetz.“

Gäste willkommen. Eintritt frei.

Zu dem am Sonntag, den 3. März, stattfindenden

Bockbierfest

label freundlichst ein **Fritz Heeren,** Amalienstraße 20.

Restaurant zum Bürgerhaus, Donnerstagsstr. 5a.

Am Sonntag, den 3. März:

Großes Bockbier-Konzert

Anfang 7 Uhr.

Hierzu ladet freundlichst ein **Adolf Bodendiek,** Kapellenstr. 20.

Arbeiter-Bildungs-Berein.

Die Unterrichtsstunden der Tanz- und Aufstandslehre finden jeden Montag und Donnerstag, abends 9 Uhr, im Saale des Vereins, Georgstr. 12, statt. Der Unterricht wird vom Vorstande beaufsichtigt.

Der Vorstand.

Oldenburger Volksheilstätten-Berein.

Die Vereinsmitglieder beehrt sich der Unterzeichnete zu der am Mittwoch, den 13. März 1907, nachmittags 3 1/2 Uhr, im Saale des „Großen Anton Günther“ stattfindenden

ordentlichen Mitglieder-Versammlung

hierdurch einzuladen.

Tagesordnung:

1. Bericht über das Vereinsjahr 1906.
2. Ratlage der Jahresrechnung und Entlastungserklärung für den Schatzmeister.
3. Neuwahl eines Vorstandsmittgliedes.
4. Wahl von zwei Rechnungsprüfern für 1907.
5. Mitteilungen über den Heilstättenbau.

Der Vorsitzende: **Dr. W. Hoff.**

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, unheilvollen Magen- u. Verdauungsbeschwerden geholfen hat.

A. Hoff, Lehrerin, Sachfenhausen b. Frankfurt a. M.

Zu kaufen gesucht 1 Freier, 2-3 Meter lang, u. eine Kacke. Gostorfstr. 4.

Arbeiter-Bildungs-Berein.

Die Unterrichtsstunden der Tanz- und Aufstandslehre finden jeden Montag und Donnerstag, abends 9 Uhr, im Saale des Vereins, Georgstr. 12, statt. Der Unterricht wird vom Vorstande beaufsichtigt.

Der Vorstand.

Arbeiter-Bildungs-Berein.

Am Dienstag, d. 5. d. M., abends 9 Uhr, im Vereinslokal an der Georgstr. Vortrag von Herrn Lehrer Bruns über „Das neue Einkommensteuergesetz.“

Gäste willkommen. Eintritt frei.

Zu dem am Sonntag, den 3. März, stattfindenden

Bockbierfest

label freundlichst ein **Fritz Heeren,** Amalienstraße 20.

Restaurant zum Bürgerhaus, Donnerstagsstr. 5a.

Am Sonntag, den 3. März:

Großes Bockbier-Konzert

Anfang 7 Uhr.

Hierzu ladet freundlichst ein **Adolf Bodendiek,** Kapellenstr. 20.

Arbeiter-Bildungs-Berein.

Die Unterrichtsstunden der Tanz- und Aufstandslehre finden jeden Montag und Donnerstag, abends 9 Uhr, im Saale des Vereins, Georgstr. 12, statt. Der Unterricht wird vom Vorstande beaufsichtigt.

Der Vorstand.

Arbeiter-Bildungs-Berein.

Am Dienstag, d. 5. d. M., abends 9 Uhr, im Vereinslokal an der Georgstr. Vortrag von Herrn Lehrer Bruns über „Das neue Einkommensteuergesetz.“

Gäste willkommen. Eintritt frei.

Zu dem am Sonntag, den 3. März, stattfindenden

Bockbierfest

label freundlichst ein **Fritz Heeren,** Amalienstraße 20.

Restaurant zum Bürgerhaus, Donnerstagsstr. 5a.

Am Sonntag, den 3. März:

Großes Bockbier-Konzert

Anfang 7 Uhr.

Hierzu ladet freundlichst ein **Adolf Bodendiek,** Kapellenstr. 20.

Arbeiter-Bildungs-Berein.

Die Unterrichtsstunden der Tanz- und Aufstandslehre finden jeden Montag und Donnerstag, abends 9 Uhr, im Saale des Vereins, Georgstr. 12, statt. Der Unterricht wird vom Vorstande beaufsichtigt.

Der Vorstand.

Arbeiter-Bildungs-Berein.

Am Dienstag, d. 5. d. M., abends 9 Uhr, im Vereinslokal an der Georgstr. Vortrag von Herrn Lehrer Bruns über „Das neue Einkommensteuergesetz.“

Gäste willkommen. Eintritt frei.

Zu dem am Sonntag, den 3. März, stattfindenden

Bockbierfest

label freundlichst ein **Fritz Heeren,** Amalienstraße 20.

Geschäfts-Gründung.

Einem geehrten Publikum von Oldenburg und Umgegend zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich vom 3. März d. J. an in **Oldenburg, Donnerschwerstraße Nr. 7** eine **Pferdehandlung** betreibe.

In schweren und leichten Holsteinischen, Dänischen, Staniischen und Hannoverischen **Pferden**

ist stets größte Auswahl vorhanden.

Indem ich streng reelle Bedienung bei soliden Preisen zusichere, halte ich mich bei Bedarf bestens empfohlen und zeichne mit vorzüglicher Hochachtung

Bernhard Anspacher, Bremen.

Oldenburger Volksheilstätten-Berein.

Die Vereinsmitglieder beehrt sich der Unterzeichnete zu der am Mittwoch, den 13. März 1907, nachmittags 3 1/2 Uhr, im Saale des „Großen Anton Günther“ stattfindenden

ordentlichen Mitglieder-Versammlung

hierdurch einzuladen.

Tagesordnung:

1. Bericht über das Vereinsjahr 1906.
2. Ratlage der Jahresrechnung und Entlastungserklärung für den Schatzmeister.
3. Neuwahl eines Vorstandsmittgliedes.
4. Wahl von zwei Rechnungsprüfern für 1907.
5. Mitteilungen über den Heilstättenbau.

Der Vorsitzende: **Dr. W. Hoff.**

Arbeiter-Bildungs-Berein.

Die Unterrichtsstunden der Tanz- und Aufstandslehre finden jeden Montag und Donnerstag, abends 9 Uhr, im Saale des Vereins, Georgstr. 12, statt. Der Unterricht wird vom Vorstande beaufsichtigt.

Der Vorstand.

Arbeiter-Bildungs-Berein.

Am Dienstag, d. 5. d. M., abends 9 Uhr, im Vereinslokal an der Georgstr. Vortrag von Herrn Lehrer Bruns über „Das neue Einkommensteuergesetz.“

Gäste willkommen. Eintritt frei.

Zu dem am Sonntag, den 3. März, stattfindenden

Bockbierfest

label freundlichst ein **Fritz Heeren,** Amalienstraße 20.

Restaurant zum Bürgerhaus, Donnerstagsstr. 5a.

Am Sonntag, den 3. März:

Großes Bockbier-Konzert

Anfang 7 Uhr.

Hierzu ladet freundlichst ein **Adolf Bodendiek,** Kapellenstr. 20.

Arbeiter-Bildungs-Berein.

Die Unterrichtsstunden der Tanz- und Aufstandslehre finden jeden Montag und Donnerstag, abends 9 Uhr, im Saale des Vereins, Georgstr. 12, statt. Der Unterricht wird vom Vorstande beaufsichtigt.

Der Vorstand.

Arbeiter-Bildungs-Berein.

Am Dienstag, d. 5. d. M., abends 9 Uhr, im Vereinslokal an der Georgstr. Vortrag von Herrn Lehrer Bruns über „Das neue Einkommensteuergesetz.“

Gäste willkommen. Eintritt frei.

Zu dem am Sonntag, den 3. März, stattfindenden

Bockbierfest

label freundlichst ein **Fritz Heeren,** Amalienstraße 20.

Restaurant zum Bürgerhaus, Donnerstagsstr. 5a.

Am Sonntag, den 3. März:

Großes Bockbier-Konzert

Anfang 7 Uhr.

Hierzu ladet freundlichst ein **Adolf Bodendiek,** Kapellenstr. 20.

Arbeiter-Bildungs-Berein.

Die Unterrichtsstunden der Tanz- und Aufstandslehre finden jeden Montag und Donnerstag, abends 9 Uhr, im Saale des Vereins, Georgstr. 12, statt. Der Unterricht wird vom Vorstande beaufsichtigt.

Der Vorstand.

Arbeiter-Bildungs-Berein.

Am Dienstag, d. 5. d. M., abends 9 Uhr, im Vereinslokal an der Georgstr. Vortrag von Herrn Lehrer Bruns über „Das neue Einkommensteuergesetz.“

Gäste willkommen. Eintritt frei.

Zu dem am Sonntag, den 3. März, stattfindenden

Bockbierfest

label freundlichst ein **Fritz Heeren,** Amalienstraße 20.

Restaurant zum Bürgerhaus, Donnerstagsstr. 5a.

Am Sonntag, den 3. März:

Großes Bockbier-Konzert

Anfang 7 Uhr.

Hierzu ladet freundlichst ein **Adolf Bodendiek,** Kapellenstr. 20.

Arbeiter-Bildungs-Berein.

Die Unterrichtsstunden der Tanz- und Aufstandslehre finden jeden Montag und Donnerstag, abends 9 Uhr, im Saale des Vereins, Georgstr. 12, statt. Der Unterricht wird vom Vorstande beaufsichtigt.

Der Vorstand.

Arbeiter-Bildungs-Berein.

Am Dienstag, d. 5. d. M., abends 9 Uhr, im Vereinslokal an der Georgstr. Vortrag von Herrn Lehrer Bruns über „Das neue Einkommensteuergesetz.“

Gäste willkommen. Eintritt frei.

Zu dem am Sonntag, den 3. März, stattfindenden

Das versiegelte 6. und 7. Buch Mosis!

Ein Staunen erregendes Buch der wahren Praktika der uralten Magie Auch mag. symp. erprobte Experimente über Wunderkräfte. Geheimnisse über Geheimnisse. Wohlstand bei Menschen und Tieren und die andere interessante Mitteilungen. Original-Ausgabe als Philadelphie Preis statt 7.00 nur Mk. 3.—. Inter. III. Kataloge folgen gratis bei Voranz durch O. Linsler, in Packow b. Bln. 435.

Gustav Storck, Herren-Mahlgeschäft, Haarenstraße 21.

Die Neuheiten der Frühjahrs-Saison sind eingetroffen und halte mich bei Bedarf bestens empfohlen.

Kohlen, Koks, Brikets in allen Sorten empfiehlt

J. F. Suhren, Poststraße 4, Fernsprecher 361.

Pferde-Verkauf.

Bei H. Frels's Wirtschaft am Pferdemarktplatz bin ich am Dienstag und Mittwoch mit

30 Pferden

zum Verkauf anwesend.

Meinen geehrten Kunden zur Nachricht, daß ich gute und die gangbarsten Pferde am Platze habe.

Verkauf auch auf Zahlungsfrist. Besondere Pferde in Zahlung an

H. Frels, Pferdehändler.

Arbeiter-Bildungs-Berein.

Die Unterrichtsstunden der Tanz- und Aufstandslehre finden jeden Montag und Donnerstag, abends 9 Uhr, im Saale des Vereins, Georgstr. 12, statt. Der Unterricht wird vom Vorstande beaufsichtigt.

Der Vorstand.

Arbeiter-Bildungs-Berein.

Am Dienstag, d. 5. d. M., abends 9 Uhr, im Vereinslokal an der Georgstr. Vortrag von Herrn Lehrer Bruns über „Das neue Einkommensteuergesetz.“

Gäste willkommen. Eintritt frei.

Zu dem am Sonntag, den 3. März, stattfindenden

Bockbierfest

label freundlichst ein **Fritz Heeren,** Amalienstraße 20.

Restaurant zum Bürgerhaus, Donnerstagsstr. 5a.

Am Sonntag, den 3. März:

Großes Bockbier-Konzert

Anfang 7 Uhr.

Hierzu ladet freundlichst ein **Adolf Bodendiek,** Kapellenstr. 20.

Arbeiter-Bildungs-Berein.

Die Unterrichtsstunden der Tanz- und Aufstandslehre finden jeden Montag und Donnerstag, abends 9 Uhr, im Saale des Vereins, Georgstr. 12, statt. Der Unterricht wird vom Vorstande beaufsichtigt.

Der Vorstand.

Arbeiter-Bildungs-Berein.

Am Dienstag, d. 5. d. M., abends 9 Uhr, im Vereinslokal an der Georgstr. Vortrag von Herrn Lehrer Bruns über „Das neue Einkommensteuergesetz.“

Gäste willkommen. Eintritt frei.

Zu dem am Sonntag, den 3. März, stattfindenden

Bockbierfest

label freundlichst ein **Fritz Heeren,** Amalienstraße 20.

Restaurant zum Bürgerhaus, Donnerstagsstr. 5a.

Am Sonntag, den 3. März:

Großes Bockbier-Konzert

Anfang 7 Uhr.

Hierzu ladet freundlichst ein **Adolf Bodendiek,** Kapellenstr. 20.

Arbeiter-Bildungs-Berein.

Die Unterrichtsstunden der Tanz- und Aufstandslehre finden jeden Montag und Donnerstag, abends 9 Uhr, im Saale des Vereins, Georgstr. 12, statt. Der Unterricht wird vom Vorstande beaufsichtigt.

Der Vorstand.

Arbeiter-Bildungs-Berein.

Am Dienstag, d. 5. d. M., abends 9 Uhr, im Vereinslokal an der Georgstr. Vortrag von Herrn Lehrer Bruns über „Das neue Einkommensteuergesetz.“

Gäste willkommen. Eintritt frei.

Zu dem am Sonntag, den 3. März, stattfindenden

Bockbierfest

label freundlichst ein **Fritz Heeren,** Amalienstraße 20.

Bleyle's Reformbekleider „Oja“

haben so viele praktische und gesundheitliche Vorteile, dass keine Dame verschüme sollte, einen Versuch damit zu machen.

Bleyle's Reformbekleider „Oja“

sind in allen Verkaufsstellen für Bleyle's Knaben-Anzüge erhältlich.

Allein-Verkauf von **Bleyle's Fabrikaten** für Oldenburg **P. F. Ritter,** Langestr. 79.

Verpachtung Landstelle in **Metjendorf.**

Metjendorf. Der Landwirth und Ackerbauherr Herr. Stelle in Metjendorf beabichtigt wohnsitzlicher Weise in Metjendorf an der Chaussee belegene

Besitzung

mit Antritt zum 1. Mai 1907 an. Inhaber zu verpachten. Die Stelle besteht aus dem auf erhaltenen Wohnhaus, Scheune, Schweinestall und ca. 54 Scheffelland ertragsreicher Landereien.

Sie liegt sehr gelegen für einen Handwerker, und kann dieselbe auch teilweise verpachtet werden, als z. B. der sog. Kumpf mit ca. 20 Scheffelland ertragsreicher Landereien und der sog. „Bohl“ (heißes Ackerland), der Ackerlandereien (auf letzteren steht ein Viehstall).

Verpachtungsbedingungen sind sehr günstig, auf 3 oder mehrere Jahre.

Verhandlungstermin ist angesetzt auf

Donnerstag, den 7. März d. J., nachm. 6 Uhr, in hiesiger Wirtschaft in Metjendorf.

H. Schwarzburg, Auctionator, Eisenach-Oldenburg.

Geldschrank.

Erstklassiges Fabrikat unter Garantie. Mehrfach prämiert. Preis sehr billig. Bitte besichtigen.

W. M. Galle, Oldenburg i. O. Geldschrankfabrik.

Epilepsie!

Man verlange Gratis-Prospekt von d. Kronen-Apothek, Legnitz.

Oldenburg. Zu verkaufen ein schöner, großer Hund.

Langeweg 35.

Zu verk. Präd. Hundebogen, 2 große cid. Koffer. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Grube 7. Abhol. Robannstr. 20.

Schuhwaren

in guter, haltbarer Ware, zu billigen Preisen.

Reparaturen werden schnell ausgeführt.

Wilh. Meier, Soppeltstr. 4.

OPERA beste Musik

„Opera“ best. Platten-sprech- und Musik-apparat, unerreichte Tonstärke. Lieferg. 6.

Monatsraten von 2 Mark an ohne einen Pfennig Aufschlag. Illustrierten Katalog gratis u. frei.

Otto Jacob senr., Berlin 43 Am.